„Für Ehre, Freiheit und Brot!"

Erscheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2.20 RM. durch die Post 2.10 RM. plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigengrundpreis 30 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randleistenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1.50 RM. Ziffergebühr 30 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschließl. Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Oldesloe, Hindenburgstr. 13, Fernruf 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Ahrensburg, Marktstr. 21, Fernr. 484.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 199 — Mittwoch, 5. August 1942 — 61. Jahrgang

Unaufhaltsamer Vormarsch am Kuban

Nach Woroschilowsk auch Jekaterinowka erstürmt — Verfolgung wird unermüdlich fortgesetzt

lz. Während deutsche Truppen im Raum östlich des Asowschen Meeres die wichtige Stadt Jekaterinowka unweit der Bucht von Jaisk trotz erbitterten bolschewistischen Widerstandes erstürmten, legte die nach Süden vorgehende deutsche Angriffsgruppe trotz großer Hitze beträchtliche Verfolgungsmärsche zurück. Die aus schnellen Verbänden des Heeres und der Waffen-SS gebildete Angriffsspitze erreichte am 3. August an mehreren Stellen den Kuban-Fluß, den letzten größeren Flußlauf nördlich des Kaukasus. Gleichzeitig drangen die deutschen Truppen in die als Verkehrsknotenpunkt und als Zentrum der Lebensmittel-, Metall- und Textilindustrie bedeutende Stadt Woroschilowsk ein. Hier kam es zu harten Häuserkämpfen, die auch die ganze Nacht über andauerten. Nach Brechen des letzten Widerstandes der Bolschewisten war die Stadt in den Morgenstunden des 3. August fest in deutscher Hand.

Die neuen Schläge

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 4. August.

Zwei Tatsachen kennzeichnen die Lage im Südabschnitt der Ostfront. Der strategisch zwecklose Widerstand der Sowjets im Donbogen und der schnelle deutsche Vormarsch in Richtung auf das Vorfeld des Kaukasus.

Im großen Donbogen.

Im großen Donbogen haben die Sowjets jetzt noch starke Panzerkräfte eingesetzt, so daß sich dort auch starke Panzerkämpfe entwickeln. Dabei handelt es sich um eine zwecklose Aktion und um ein zwecklosses Opfer von Menschenkraft und Material, denn, strategisch gesehen, sind die Kämpfe für die Sowjets ohne jede Bedeutung. Besonders im Donbogen vergeudet die Heeresführung der Roten Armee die Kampfkraft ihrer Soldaten. Das gilt um so mehr, als in diesem Donbogen auch deutsche Nahkampffliegerkräfte eingesetzt sind, die die Brücken und Fährstellen des Don angegriffen haben.

Die Einnahme von Woroschilowsk.

Der Vormarsch im Kubangebiet verdient innerhalb der strategischen Pläne besondere Beachtung. Die vordersten deutschen Einheiten bestehen aus schweren Verbänden des Heeres und der Waffen-SS. „Woroschilowsk wurde nach heftigen Häuserkämpfen genommen", — diese Meldung des OKW's läßt das Ausmaß ihrer jüngsten deutschen Erfolge im Vorfeld des Kaukasus erkennen. Auf breiter Front gehen die deutschen Verfolgungskämpfe ostwärts des Asowschen Meeres weiter. Die deutschen und verbündeten Truppen befinden sich bereits mehr als 270 Kilometer südlich des Donunterlaufes. Diese in kurzer Zeit bei glühender Sommerhitze und in ständigen Kämpfen mit den Nachhuten des Feindes zurückgelegte Strecke deutet die gewaltige Marschleistung der Infanterie an, die aber auch hier wieder wirksam von deutschen Luftstreitkräften unterstützt werden.

„Die Union in Gefahr".

Angesichts der immer kritischer werdenden Lage im Süden der langen Front nimmt die Besorgnis in der Sowjetunion an Umfang zu. Das geht aus dem Ton von Flugzetteln hervor, deren Lektüre der Roten Armee nahegelegt wird. Es heißt darin: „Unser Land ist zwar gewaltig groß, doch kann sich die Armee nicht weiter zurückziehen, ohne die Union in tödliche Gefahr zu bringen."

Bedenkliche Tröstungen.

Im Gegensatz zu solchen verzweifelten Tönen werden aber im neutralen Ausland, wie natürlich auch in England und in USA. Stimmen laut, die an Hoffnungsfreudigkeit noch nicht viel eingebüßt haben. Sie rühmen sich politischen Weitblicks und behaupten, daß die Sowjets gegen die möglichen Auswirkungen weiterer deutscher Vorstöße im Kubangebiet bereits seit langer Zeit vorgesorgt hätten. Eine Stockholmer Zeitung ließ melden, daß seit zehn Jahren systematisch Vorräte an Bodenschätzen und Getreide aus den Gebieten südlich des Don in den Wolgabezirken angehäuft worden seien. Sowohl Lebensmittel wie die Materialversorgung der Sowjets seien für weitere zwei Jahre aus Vorräten zu sichern. Der Sender Boston beglückt sich mit dem Trost, daß ja das Kaspische Meer mit einer guten Verbindungsstraße zu vergleichen sei, die auch künftig jeden Transportverkehr aus dem Süden ermöglichen werde.

Erschwerte Versorgungslage.

Aber es gibt einzelne englische und amerikanische Stimmen, die die Lage realistisch sehen. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Mirror" stellt fest, daß die Lebensmittelversorgung der Sowjetunion schwieriger werde, vor allem fehlten immer mehr Kartoffeln, Gemüse und Brot. Hierauf deutet ein Artikel der „Prawda", der die Bevölkerung auffordert, sich für den kommenden Herbst und Winter zu rüsten. Der Ausfall von Kohlengebieten lasse es unvermeidlich erscheinen, die Torferzeugung als Ersatz zu steigern. Auch aus militärischen Gebieten bringen einzelne englische Blätter Meldungen, die den Ernst der Situation spüren. So schreibt der Londoner „Observer": „Wenn die Sowjetarmeen noch weiter nach Osten zurückfallen, wird Moskau aufhören, in Europa eine Rolle zu spielen", und die Edinburger Zeitung „Scotsman" zieht daraus die politische Schlußfolgerung: „Wenn die Sowjetarmeen nach allen bisherigen Rückschlägen ihre Offensivkraft einbüßen sollten, dann würde das nicht nur bedeuten, daß die Sowjetunion Gefahr läuft, den Krieg zu verlieren, sondern daß auch Großbritannien auf die Knie gezwungen werden kann."

Der Jeja-Fluß wurde schwimmend überquert

Die neuen Erfolge ostwärts des Asowschen Meeres

Berlin, 4. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den neuen Erfolgen der deutschen und verbündeten Truppen im Raum ostwärts des Asowschen Meeres folgendes mit: Nach dem Uebergang über den unteren Don stießen die deutschen Truppen fächerförmig nach Südwesten, Süden und Osten vor. Im Verlauf des 3. August wurde der Widerstand feindlicher Nachhuten gebrochen und die Verfolgung des Feindes fortgesetzt Beim Vormarsch nach Südwesten drangen, um die Stadt Jekatarinowka unweit der Bucht von Jaisk zu erreichen, deutsche Infanteristen in kühnem Vorstoß schwimmend über den Jeja-Fluß vor, einen Steppenfluß, der parallel zum mittleren und unteren Kuban fließt und bei der Stadt Jaisk in das Asowsche Meer mündet.

Ueber den Einsatz der Luftwaffe gegen die feindlichen Rückzugsstraßen nach Süden wird gemeldet: Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten die auf die Ausläufer des Kaukasus zurückflutenden feindlichen Kolonnen mit Bomben aller Kaliber. Zahlreiche bespannte und motorisierte Kolonnen wurden im Laufe dieser heftigen Luftangriffe völlig vernichtet. Widerstandsversuche überflügelter und eingeschlossener feindlicher Kräfte wurden von deutschen Zerstörerflugzeugen in Tiefangriffen erstickt. Eine große Anzahl von Fahrzeugen und Panzern blieb vernichtet auf den Rückzugsstraßen der Bolschewisten liegen. Weitere Luftangriffe richteten auf der Eisenbahnstrecke von Armawir nach Baku starke Zerstörungen an. Mehrere Transportzüge blieben nach Bombentreffern auf der Strecke liegen. Ein Feldflugplatz der Bolschewisten wurde von deutschen Sturzkampfflugzeugen mehrfach angegriffen. Zwölf feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Durch Bombentreffer auf Startbahnen und in Flugzeughallen nachhaltige Zerstörungen.

Die nach Ueberschreiten des unteren Don ostwärts vorstoßenden deutschen und rumänischen Truppen säuberten weitere Gebiete von versprengten bolschewistischen Kampfgruppen und setzten ihren Vormarsch nach Osten fort. Auch vor dieser Angriffsspitze zermürbte die Luftwaffe den feindlichen Widerstand. Bei Luftkämpfen, die sich im Laufe des 3. August über den einzelnen Kampfabschnitten des südlichen Teils der Ostfront entwickelten, schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge ab.

Im großen Donbogen schlossen Truppen einer deutschen Panzerdivision bei der Säuberung eines Flußufers ein bolschewistisches Bataillon ein und vernichteten es. Der Feind unternahm in diesem Kampfgebiet erneut einige Gegenangriffe. Alle Vorstöße brachen im zusammengefaßten Infanterie- und Artilleriefeuer und unter den Bomben deutscher Schlachtflieger zusammen. Die Bolschewisten hatten bei diesen Abwehrkämpfen schwerste Verluste. An einem Panzerabschnitt wurden neun feindliche Panzer durch panzerbrechende Waffen und zwei bolschewistische Flugzeuge durch Infanteriewaffen abgeschossen. Auch die Luftwaffe vernichtete durch gutliegende Bomben zahlreiche Panzerkampfwagen sowie über 30 Geschütze. Feindliche Kolonnen, die der Front bei Kalatsch zustrebten, wurden mehrfach mit vernichtender Wirkung bombardiert. Bei Luftangriffen gegen die vom Feind in aller Eile wiederhergestellten Donbrücken wurden diese Flußübergänge durch Bomben deutscher Sturzkampfflugzeuge erneut zerstört. Weitere Ziele fanden die Bomben deutscher Kampfflugzeuge bei der Bekämpfung des Eisenbahnverkehrs auf den Strecken südwestlich von Stalingrad, wobei fünf Bahnhöfe durch Bombentreffer schwer beschädigt wurden.

*

Wir verweisen auf die Karte auf Seite 5, die ein klares Bild des Kriegsschauplatzes im Vorfeld des Kaukasus bringt.

Wie die Türkei die Ostereignisse sieht

Kriegsgeschehen für Ankara in der bemerkenswertesten Phase

br. **Ankara**, 4. August. (Von unserem Vertreter). Die türkische Oeffentlichkeit beobachtet das siegreiche Fortschreiten der deutschen Offensive im südlichen Abschnitt der Ostfront mit großer Spannung, nachdem der Kampf Europas gegen den Bolschewismus nunmehr für die türkischen Zuschauer in die bemerkenswerteste Phase getreten ist. Vor mehr als einem Jahre durchlebte die Türkei in verkleinertem Maßstab eine ähnliche Situation, als deutsche Truppen auf dem Balkan erschienen und der Krieg in Sichtweite der türkischen Westgrenze abrollte. Die Folge davon wurde die unmittelbare Nachbarschaft der Türkei mit dem von der Achse geführten Europa an der bulgarisch-türkischen Grenze.

Jahrhunderte hindurch war die Türkei daran gewöhnt, vom Donaudelta bis zum Kaukasus mit einem russischen Nachbarn zu rechnen, mit der Unterbrechung der letzten Weltkriegszeit, als die verbündeten deutschen und türkischen Truppen sich an der, dem Schwarzen Meer zugewandten südrussischen Kaukasusfront die Hände reichten. Kein Wunder, daß die Türkei heute mit verhaltenem Atem das verfolgt, was sich zwischen Don und Wolga abspielt! In der türkischen Presse kommt diese Aufmerksamkeit allerdings nur unvollkommen, oder besser gesagt, in genau abgewogenen neutralen Dosierungen zum Ausdruck. Die innere Anteilnahme, mit der der weitaus größere Teil des türkischen Volkes die deutschen Siege über den sowjetischen Nachbarn der Türkei verfolgt und begrüßt, wird nach außen hin mit der schon seit einigen Jahren eingespielten Routine gebändigt. Es gibt gewisse politische Kreise, die an und für sich gut unterrichtet sind, wie schlecht die Sache der Sowjets an den Fronten steht, die aber den Winter hindurch sich zweifellos an die englisch-sowjetische Trostversicherung gehalten haben, das Jahr 1942 werde nicht mehr den deutschen Schwung im Vorwärtsstürmen und die deutsche Materialüberlegenheit erleben. Wohl oder übel erkennen sie nun den Irrtum, daß sie den britisch-amerikanischen Zweckmeldungen zuviel Gehör geschenkt haben. Der politische Beobachter mußte bisher zu der Feststellung gelangen, daß man türkischerseits am liebsten an den sich ergebenden Konsequenzen vorbeisehen möchte. Ganz offensichtlich steht noch ein beträchtlicher Teil der gebildeten türkischen Kreise unter der Wirkung der englischen Propagandalosungen, der deutsche Endsieg im Ostfeldzug bedeute noch nicht das Ende des Krieges. Indem man sich an solchen Losungen hält, will man die Berechtigung einer entscheidungslosen sogenannten Neutralität nachweisen. Man geht dabei vielleicht unwissentlich an dem Tatbestand vorbei, daß die von den türkischen Militärkritikern und von Leitartiklern vorausgesehene Ausschaltung der Sowjets aus dem Bereich des Schwarzen Meeres für die internationale Stellung und Wertung der Türkei geradezu eine Umwälzung bedeuten muß. Mehr noch, sie hat eine solche Umwälzung zu Beginn dieses Krieges nicht im entferntesten vorausgesehen. Die Türkei hat heute offenbar noch nicht damit begonnen, die Folgen dieser Umwälzung realistisch durchzudenken. Die türkische Presse begnügt sich, sachlich festzustellen, daß die Streitkräfte der Achse vor den Toren des Kaukasus und vor den Toren Aegyptens stehen. Eine Stellungnahme dazu erübrigt sich nach türkischer Auffassung; denn die Türkei ist neutral und wartet ab. Dies ist heute die Losung in Ankara: abwarten — sei es den Verlauf einer begonnenen Offensive der Achse, sei es überhaupt den Kriegsverlauf. Es ist der höchste Wunsch der Türkei, neutral und unverbraucht zu bleiben.

Harte Wirklichkeit

Von Konteradmiral G a d o w.

Die Würdigung des Schiffsraummangels bei unsern Gegnern durch einen marinepolitischen Fachmann ist in ihrem Gegensatz zu den Washingtoner Wunschträumen angesichts des großen Erfolges unserer Unterseebootwaffe im abgelaufenen Monat Juli besonders gegenwartsnahe.

Auf das naive und verlogene Zukunftsbild einer „besseren Welt nach dem Kriege", das Staatssekretär Hull im Gefolge der Eden, Cripps, Roosevelt und der bereits vergessenen „Atlantik-Charta" einem schnell skeptischer werdenden Hörerkreis vermittelte, hat Reichspressechef Dietrich geantwortet. Dieser Abfuhr ist nichts hinzuzufügen, wohl aber einiges zu sagen über den Sieg selber, den die Gegner als Voraussetzung ihrer Wunschträume in Anspruch nehmen. Man muß da wohl unterscheiden zwischen der kaum noch von innerer Zuversicht getragenen englischen Haltung und derjenigen der Amerikaner, die noch von der Unendlichkeit und Ueberlegenheit ihrer materiellen Hilfsquellen durchdrungen und von der Wiederholung des Kriegsausgangs von 1918 überzeugt sind. In beiden Fällen jedoch spalten sich Aeußerungen und Maßnahmen in bewußte Propaganda und echte Illusion. Zu der ersten Kategorie gehören Dinge, wie die Gewährung von USA.-„Pacht- und Leihhilfe" an nicht mehr existierende Staaten, wie Jugoslawien, oder an solche, die sie nicht haben wollen, wie Saud-Arabien, oder nicht mehr gebrauchen können, wie Tschungking. Wenn England durch Eden den Sowjets das Verfügungsrecht und die „Aufsicht" über Europa vertraglich einräumt, so ist auch das Blendwerk der Propaganda, jedoch von einer eisigen und verzweifelten Art, die sich nicht mehr steigern läßt. Auf der Grenze zwischen Propaganda und Illusionen steht der Plan der Sowjets, die Türkei in sowjetische Republiken aufzulösen, während ihnen selber das Messer an der Kehle sitzt. Gleicherweise vieles Andere. Umgekehrt ist es — oder war es — ernst zu nehmen, was die imperialistische Phantasie eines Roosevelt an Plänen verlauten läßt: die unbegrenzte Verfügungsgewalt über alle wesentlichen Rohstoffgebiete der Welt, die Herbeiführung des „Amerikanischen Zeitalters" oder, nach Knox, „die Erhaltung der Seeherrschaft für die nächsten 100 Jahre in angelsächsischen Händen, wie es die ganze Welt wünscht", und die Beherrschung des Pazifik und Atlantik mit ihren Gegenküsten. Fast schwächlich hebt sich dagegen die Aussprache im englischen Oberhaus ab, die Kriegskosten durch Umlage auf alle Nationen zu verteilen, oder der Paroxismus des Dr. Temple, bisher Erzbischof von Canterbury. Es bleibt an Hauptpunkten zu zeigen, was an diesen Dingen Hirngespinst ist.

Da ist zunächst die stille Hoffnung, daß der deutsche Soldat letzten Endes doch nicht unbesiegbar ist. So schrieb ein militärischer „Experte" vertrauensvoll in der „Saturday Evening Post": „Dieser deutsche Soldat ist zwar unwiderstehlich im Angriff, aber nicht zur Hinnahme von Rückschlägen erzogen. Er verlor seinen Ruhm in der Winterschlacht in Rußland und wahrscheinlich den Krieg bei Dünkirchen." — Aber halten wir uns dabei nicht auf, der deutsche Soldat ist gerade beschäftigt, weitere Armeen zu zerschlagen. Die Zeitschrift „Life" schrieb: „Wir machen uns mit unserem Optimismus lächerlich."

Entgegen dem geplanten gierigen Zugriff auf alle Rohstoffräume der Welt stellt das amerikanische „Engineering and Mining Journal", das sich einige Kaltblütigkeit bewahrt hat, fest, daß die rohstoffhungrigen „Habenichtse" sich ganz verdammt verbessert haben. Die Dreipaktmächte haben nach seiner Berechnung jetzt 13 v. H. der

Eichenlaub für Oberfeldwebel

Berlin, 4. August. Der Führer hat dem Oberfeldwebel Beerenbrock, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 108. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Oberfeldwebel Hans Beerenbrock stammt aus Westfalen. Er wurde am 9. April 1920 in Datteln geboren. Er kam 1939 zur Flugzeugführerschule nach Stolp, auf der er als Jagdflieger ausgebildet wurde. Den ersten Gegner brachte er am 24. Juni 1941 zum Absturz. Durch nie erlahmende Einsatzfreudigkeit und kühnen Wagemut wurde Beerenbrock bald einer der erfolgreichsten Jagdflieger seiner Staffel. Nach seinem 45. Luftsieg erhielt er am 9. Oktober das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Die größte kämpferische Leistung vollbrachte Beerenbrock bei den heftigen Luftkämpfen, die sich am 1. und 2. August am mittleren Abschnitt der Ostfront nördlich Rschew abspielten. Im Verlauf von drei Einsätzen schoß er trotz ungünstiger Witterung am 1. August neun Gegner ab und errang damit seinen 94. bis 102. Luftsieg.

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[2]

Erdoberfläche in Händen, vorher 3 v. H. Ihre Verfügung über die wichtigsten Rohstoffe ist gestiegen in Eisen auf 46 v. H. (vorher 6 v. H.), beim Erdöl 7 v. H. (1 v. H.), Kohle 53 v. H. (27 v. H.), Bauxit und Magnesium 40 v. H. (0), am Pazifik Blei 22 v. H. (7 v. H.), Zinn 72 v. H. (1 v. H.), Mangan 30 v. H. (2 v. H.), Chrom 30 v. H. (3 v. H.), Wolfram 60 v. H. (6 v. H.). Die Aussicht wird geschätzt auf den Gewinn von 22 v. H. der Erdölvorkommen, auf 67 v. H. in Magnesium. Textilien, Brotgetreide und Kautschuk sind in der Aufspaltung nicht genannt, auch nicht der gewaltige Produktionszuwachs in den Stammländern des Dreierpaktes. Das ist eine Antwort auf den Hauptpunkt des Programms. Auf seine Voraussetzung, die „sichere Erhaltung der Seeherrschaft", erwidert die nüchterne Gegenwart folgendes:

Die gegenwärtige Schiffsraumnot übersteigt diejenige des ersten Weltkrieges bedeutend. Im vorigen Weltkrieg standen den Feinden nicht nur die verbündeten Handelsflotten Italiens und Japans zur Verfügung, sondern auch eine um 2 Mill. BRT. größere Handelsflotte Englands und ein größerer Anteil der skandinavischen, holländischen, belgischen und sonstigen neutralen sowie der in fremden Häfen aufgelegten deutschen Schiffe als diesmal. Der Start war also schlechter, der Verlust aber viel höher, wie die monatlichen Versenkungen und die bereits erreichte Gesamtziffer von über 19 Mill. BRT. beweisen, nicht gerechnet die von Japan und Italien gemeldeten Zahlen von je rund 1 Mill. BRT. und alle sonstigen Verluste nicht bekannter Art durch schwere Beschädigung, Minen und sonstigen Seeunfall.

Der zwischenamerikanische Schiffsverkehr ist fast zum Erliegen gekommen, seit die deutschen U-Boote in stets wachsender Zahl die Schiffahrt im Karibischen Meer, im Golf von Mexiko und im Mississippi dezimieren. Die iberoamerikanischen Staaten warten vergebens auf die nordamerikanischen Industrielieferungen oder auf Treibstoff, Nordamerika auf die dringenden Kriegssendungen von Oel, Kupfer, Mangan, Kautschuk u. a. Auf beiden Seiten sind die Hafenmagazine zum Platzen gefüllt, ungeheure Vorräte sammeln sich an. Bis hinauf zum St.-Lorenz-Strom sinken wöchentlich Schiffe, und gleiches geschieht auf dem Wege nach Westafrika, von wo die große Heerstraße Nachschub zu den Orientfronten führt. Alle Organisationen der Küstenverteidigung und der Aufruf an alle Jachtbesitzer, ihre Boote zur U-Bootsjagd herzugeben, haben den Gang der Vernichtung nicht aufhalten können. Die Geleitzüge versagen, wie die Katastrophen im Nördlichen Eismeer beweisen. Sowjetrußland erhält nur noch einen Bruchteil der versprochenen Zufuhren und fordert verzweifelt die berühmte „zweite Front", zu der sich noch niemand entschließen kann, die aber in Nordafrika seit langem bereits steht.

In dieser Bedrängnis greift der Gegner wieder auf Ersatzschiffe zurück. Die vielgerühmte Kriegskonstruktion „Seeotter" von 2500 Tonnen Tragkraft, aus Automobilblechen gebaut und mit Automotoren angetrieben, hat bereits versagt. An die 100 Holzsegler sollen jetzt gebaut werden, um wenigstens den zwischenamerikanischen Verkehr zu entlasten. Segler aber können sich nicht unter der Küste entlangschleichen, sie brauchen Wind und Seeraum und lassen sich nicht in Geleitzügen führen. Das verspricht nichts Gutes im Kampfgebiet der U-Boote, selbst wenn man diesmal genug abgelagertes Holz finden sollte, was im dritten Kriegsjahr wenig wahrscheinlich ist. Den Hauptersatz aber soll die Luftfahrt stellen. Mit gewohnter Phantasie sieht der Amerikaner bereits „5000 Transportflugzeuge von 70 To., die in 13 Stunden 70 000 To. Kriegsmaterial oder eine halbe Million Soldaten nach England tragen". Der diesen Rat gab, ist Roosevelts Schiffbau-Beauftragter, Werftbesitzer Henry Kayser, der also seine Aufgabe, mehr Schiffe zu bauen als versenkt werden, bereits als gescheitert ansieht. Kein offeneres Eingeständnis der Notlage ist denkbar. Verlorener Seeverkehr wird in der Luft nicht zu retten sein! Damit aber zerplatzen alle Wunschträume, vom kleinsten bis zum größten.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 2.—8. August täglich von 21.15 bis 5.15 Uhr, und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.15 bis 4.45 Uhr.

Tauziehen um einen Oberbefehlshaber

Die USA. und England präsentieren gegenseitig ihre Kandidaten

ost. **Stockholm**, 4. August. (Von unserm Vertreter.) Wer ist der geeignete Mann, dem die Leitung des Invasionsabenteuers in Europa anvertraut werden kann? Diese Frage wird augenblicklich von der nordamerikanischen und englischen Presse in derartig hitziger Weise erörtert, daß unwillkürlich der Eindruck entstehen muß, die Zeitungen diesseits und jenseits des Atlantik hätten keine anderen Kriegssorgen mehr. Der nordamerikanischen Presse zufolge ist das Problem eines alliierten Oberbefehlshabers beim letzten Besuch Churchills in Washington zwischen ihm und Roosevelt erörtert worden. Churchill soll damals den kanadischen General Mac Naughton vorgeschlagen haben, und zwar aus folgendem Grunde: Die USA. wollen von einem englischen Oberkommandierenden begreiflicherweise nichts wissen, die Engländer ihrerseits nichts von einem Nordamerikaner. Also bleibt die einzige Lösung, einen Vertreter einer Nation zu nehmen, die heutzutage weder als rein britisch noch endgültig als nordamerikanisch angesehen werden kann, also ein Kanadier.

Das hindert die Nordamerikaner allerdings nicht im geringsten, ihre Lieblingsgeneräle der Reihe nach als die geeignetsten Kandidaten vorzuschlagen. An erster Stelle kommt selbstverständlich der Abgott der Kinobesucher in USA., der noch so jung aussehende General Mac Arthur, der Held von Bataan, dem alle nur erdenklichen Fähigkeiten zugeschrieben werden, da er ja auf seinem Berufsgewissen bisher nichts anderes stehen hat als eine erfolgreiche persönliche Flucht von den Philippinen. Kandidat Nr. 2 der Vereinigten Staaten ist General Marshall, der, — wie man in den Vereinigten Staaten sagt, — so Unerhörtes in der Ausbildung des modernen Heeres der Vereinigten Staaten geleistet hat. Kandidat Nr. 3 schließlich ist der Befehlshaber des USA.-Expeditionskorps in England, General Eisenhower, den man vor allem deshalb vorschlägt, weil er ja „Europa schon so nahe gekommen sei".

In England macht man saure Miene zum bösen Spiel. Der Gedanke, sich von einem Nordamerikaner Befehle erteilen zu lassen, scheint niemandem recht zu gefallen. Aber der britischen Presse ist Anweisung gegeben worden, die Eigenliebe der Nordamerikaner nicht allzu unsanft zu behandeln. Die englische Presse schweigt sich also, wenn solche Berichte aus den Vereinigten Staaten eintreffen, völlig aus.

In England hingegen möchte man gern auch Kandidaten nennen, aber das Sündenregister der englischen Generäle ist leider viel größer als das der Nordamerikaner, die ja erst ein halbes Kriegsjahr hinter sich haben. Also bleiben nur noch Kandidaten übrig wie General Wavell und General Auchinleck. Beide haben nicht einmal in England einen allzu hohen Ruf, besonders Wavell nicht, der in London nicht allzu gut angeschrieben ist trotz aller „erfolgreichen" Rückzüge. Auchinleck hingegen, der bisher überall so gelobt wurde, scheint auch nicht mehr als unübertrefflicher Stratege angesehen zu werden, seitdem ihm der wunderbare erfolgreiche Rückzug aus Libyen nach Aegypten gelungen ist.

Mit Spannung sieht man in ausländischen Kreisen diesem englisch-nordamerikanischen Tauziehen zu.

Umgestürzte Kapellen

Kauen, 4. August. (Von unserem Vertreter.) Wer durch Litauen fährt und das Land schon vor der bolschewistischen Herrschaft kannte, merkt, daß etwas Charakteristisches fehlt: Die Kruzifixe und Kapellen, die man früher überall an Wegkreuzungen, an einzelnen Gehöften, in den Tälern, am Waldesrand und an den kleinen Flüssen sehen konnte. Eine Unzahl fiel der Zerstörungswut zum Opfer, und ganz besonders wüteten die Bolschewisten in der Grenzzone, aus der die litauische Bevölkerung umgesiedelt wurde. So wurden z. B. in Schemaiten fast sämtliche Kreuze umgestürzt, Figuren zertrümmert und auf Scheiterhaufen verbrannt. 500 Kapellen, Kreuze und Kruzifixe fielen dieser Vernichtungswut zum Opfer. Besonders hatten es die Bolschewisten auf Wahrzeichen abgesehen, die einen Kunstwert besaßen. Es war ihnen offenbar darum zu tun, gerade diese Zeugen einer hochentwickelten Volkskunst auszurotten.

So wie die Sowjets die Gräber zerstörten, die Kreuze verbrannten oder als Zielscheibe ihrer Schußübungen mißbrauchten, scheuten sie auch nicht davor zurück, wie es z. B. im Amtsbezirk Schidikai, Kreis Moschenen, geschehen ist, die Friedhöfe zu entweihen. Obwohl genügend Sandgruben in der Umgegend vorhanden waren, gruben sie dort einen Friedhof auf, um Sand für den Straßenbau zu gewinnen. Eine wahrhaft bestialische Freude bereitete es ihnen, daß dabei nicht nur die Gräber zerstört und die Kreuze niedergerissen wurden, sondern die Gebeine der Toten überall verstreut herumlagen und noch lange Zeugnis ablegten von dem Hausen dieser Barbaren.

Bezeichnend für diese ganze Vernichtungsaktion ist es, daß sie fast immer unter der Aufsicht von Juden erfolgte, die in satanischer Genugtuung jede Christus-Figur verhöhnten. Auch die Museen wurden von diesem Treiben nicht verschont, weil man danach strebte, jedes Anzeichen eigener litauischer Volkskunst zu vernichten.

Briten gegen Schwedendampfer

Berlin, 4. August. Im Rahmen des von den kriegführenden Parteien beiderseits genehmigten schwedischen Amerikaverkehrs befanden sich die schwedischen Dampfer „Uddeholm" und „Argentina" auf der Rückreise nach einem schwedischen Hafen. Die beiden Dampfer sind am 6. Juli vor der norwegischen Küste auf Minen gelaufen und gesunken. Am 5. Juli war von der deutschen Luftaufklärung im nördlichen Skagerrak an der Südküste Norwegens die Anwesenheit eines britischen Unterseebootes gemeldet worden. Da sich der Untergang der beiden Schiffe auf einem vereinbarten Kurs ereignete, der den schwedischen Kapitänen als gefahrlos bekannt war, haben sie einstimmig die Ueberzeugung ausgedrückt, daß es sich um britische Minen handelte, deren Vorhandensein sich durch das gesichtete U-Boot erklären läßt.

Sungyanhsien besetzt

Tokio, 4. August. Japanische Streitkräfte, die in der Tschekiang-Provinz operieren, haben am Montag früh japanischer Zeit Sungyanhsien, eine Schlüsselstellung zu der Mündung des Wu-Flusses im südwestlichen Teil der Provinz Tschekiang, vollständig besetzt.

Angstmaßnahmen in Bombay

Berlin, 4. August. Der von den Engländern kontrollierte Rundfunksender Delhi verbreitet die Nachricht, daß die britischen Behörden in Indien „vorläufig für die Dauer von vier Monaten, die Verwaltung der Millionenstadt Bombay übernommen haben". Allem Anschein nach fürchten der britische Vizekönig und sein Rat, daß es bei der bevorstehenden Tagung der Kongreßpartei zu Zusammenstößen zwischen erbitterten, betrogenen Indern und den britischen Polizeiorganen kommen könnte.

Laue Londoner Sprache

tt. **Genf**, 4. August. (Von unserem Vertreter). Die Diskussion um die Sowjethilfe nimmt in der britischen Presse einen zusehends laueren Charakter an. Dies kommt insbesondere auch in der bolschewistenfreundlichen Zeitung „News Chronicle" zum Ausdruck, die in einem Leitartikel feststellt, die strategischen Entscheidungen, die anläßlich des Besuches Molotows zwischen Moskau einerseits und Großbritannien und den USA. andererseits wegen einer alliierten Hilfe getroffen worden sind, seien anscheinend nicht so vollständig gewesen, wie es wünschenswert sei. Dieses blasse Geständnis, daß in dieser Richtung offenbar noch gar nichts geschehen ist, dürfte auf die nach der „zweiten Front" dürstenden, erhitzten Gemüter wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt haben.

Der Wehrmachtbericht

Kuban an mehreren Stellen erreicht.

Führerhauptquartier, 4. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ostwärts des Asowschen Meeres brachen deutsche Divisionen den Widerstand der teilweise noch zäh kämpfenden bolschewistischen Nachhuten. Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS haben in kühnem Vorstoß an mehreren Stellen den Kubanfluß erreicht. Die Industriestadt Woroschilowsk wurde nach heftigem Häuserkampf genommen. Verbände der Luftwaffe griffen zurückflutende feindliche Kolonnen mit vernichtender Wirkung an und bombardierten bei Tag und Nacht feindliche Flugplätze, Transportbewegungen und Eisenbahnanlagen bis zu den Nordausläufern des Kaukasus. Zwischen Sal und Don dringen deutsche und rumänische Truppen weiter nach Osten vor. Bei einem nächtlichen Luftangriff auf die Wolgaschiffahrt wurde ein sowjetischer Tanker versenkt. Im großen Donbogen setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Gegenangriffe fort. Im Raum von Rschew wurden erneute feindliche Entlastungsangriffe in hartnäckigen Kämpfen abgeschlagen. An der Wolchow-Front und vor Leningrad hatten eigene Angriffsunternehmungen örtliche Erfolge. Im Finnischen Meerbusen wurden zwei bolschewistische Minensucher durch Bombenwurf versenkt, ein weiteres beschädigt.

In Aegypten belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 3. August und am gestrigen Tage britische Flugplätze und Feldlager bei Alexandrien mit Bomben. In Nordafrika und über Malta wurden in Luftkämpfen neun britische Flugzeuge durch deutsche Jäger ohne eigene Verluste abgeschossen. Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe am gestrigen Tage wieder kriegswichtige Anlagen und Flugplätze in den Midlands sowie an der Ost- und Südküste Englands zum Teil im Tiefflug an. Im Seegebiet von Torquay wurden in der vergangenen Nacht durch Kampfflugzeuge auf drei Handelsschiffen eines britischen Geleits Volltreffer erzielt.

Tagesangriffe gegen England

hw. **Stockholm**, 4. August. (Von unserm Vertreter.) Das englische Luftfahrtministerium meldet zahlreiche Tagesangriffe am Montag auf die verschiedensten Teile Englands. Die vielen Einflüge werden auf günstiges Angriffswetter zurückgeführt. Bombenaktionen werden gemeldet von Montagnachmittag und abend in Nord- und Nordost-England, sowie etliche auch in Mittelengland. Deutsche Jagdflugzeuge waren über der Südwestküste tätig. Nach der Angabe der englischen Sender soll ein deutscher Fernbomber auf Island ein amerikanisches Truppenlager angegriffen haben. Malta hatte in den letzten 24 Stunden, englischen Meldungen zufolge, acht Alarme.

Um eine Geheimsitzung

ost. **Stockholm**, 4. August. (Von unserm Vertreter.) Was für eine geheimnisvolle Erklärung ist am Dienstag im britischen Unterhaus abgegeben worden? Kurz nach der Fragezeit stand plötzlich Cripps als Vorsitzender des Unterhauses auf und erklärte, der stellvertretende Ministerpräsident habe eine sehr wichtige Erklärung abzugeben, was jedoch nicht vor der Oeffentlichkeit erfolgen könne. Er müsse daher bitten, daß eine kurze Geheimsitzung eingelegt würde. Die Türen des Unterhauses wurden geschlossen und es fand eine kurze Geheimsitzung statt, auf der Attlee als stellvertretender Ministerpräsident seine mit so großer Geheimnistuerei umgebene Erklärung abgab. Selbstverständlich hat in London diese Erklärung Aufsehen hervorgerufen und ist die Sensation des Tages. Die wildesten Gerüchte sind in Umlauf gekommen. Offensichtlich aber weiß niemand genau Bescheid. Die Abgeordneten haben sich jedoch in letzter Zeit nach den Geheimsitzungen so gesprächig gezeigt, daß man stets wußte, worum es sich handelt.

Iran-Kabinett in Moskaus Dienst.

Ankara: Das neue iranische Kabinett Achmed Al Sultanah ist dem Parlament vorgestellt worden. In politischen Kreisen des Nahen Ostens erklärt man, daß die neue Regierungsbildung im wesentlichen den sowjetischen Wünschen Rechnung trägt.

Das ichsüchtige Mädchen

Ein Charakterbild von A. Bang

Die kleine Sola war der Mittelpunkt der Welt, nämlich für ihre Eltern und vor allem für sich selber. Wie konnten Vater und Mutter lachen, wenn das Kind sagte: „Ich habe Sonne" und sich freute, oder „ich habe Regen" und beleidigt war. Vom Erwachen am Morgen bis zum Einschlafen am Abend hieß es: „ich habe, ich bin, ich möchte, ich will, ich werde" und die Eltern waren mit allem einverstanden. Sola war ein wunderschönes Kind und es wurde aus ihr ein wunderschönes Mädchen, das wohl längst nicht mehr sagte, ich habe Sonne und ich habe Regen, sich jedoch immer noch für das Wichtigste auf der Welt hielt. Die Leute mochten sie trotzdem ganz gern, sie legte ja keinem Menschen etwas in den Weg. Wie hätte das auch anders sein können, bei einem Wesen, das überhaupt niemals wahrnahm, was die andern trieben.

Dann aber lernte sie den jungen Arzt kennen. Sie war ihm zum erstenmal im Hause einer Verwandten begegnet. „Ihre Tante ist sehr krank", sagte der junge Arzt zu Sola. „Ich bin immer gesund", war ihre Antwort. Das waren die ersten Worte, die Sola mit ihm wechselte. Der Arzt hatte das schöne Mädchen erstaunt angesehen und sich rasch abgewendet.

Einige Tage mied Sola das Haus ihrer Tante, dann aber fand sie sich doch wieder im Krankenzimmer ein, zu einer Zeit, von der sie wußte, daß der junge Arzt erwartet wurde. Sie hatte Blumen mitgebracht, viele, stark duftende Blumen, die sie im Krankenzimmer in Vasen verteilte. „Die Blumen müssen hinaus", befahl der Arzt. „Aber ich liebe diese Blumen", erwiderte Sola. „Auf Sie kommt es hier nicht an." Wie freundlich und wie gut sprach er dann mit der Kranken.

„Ich will immer ich selber bleiben", dachte Sola, aber da sie so dachte, war sie es schon nicht mehr. Und ein paar Tage nach diesem Vorfall übernahm sie die Pflege der Tante.

Der Arzt kam zweimal am Tage und überwachte, daß alles geschah, wie er es anordnete. Es ging manches unfreundliche Wort von ihr zu ihm. Wer es nie anders gehalten hat, den kommt es hart an, plötzlich andere wichtiger zu finden als sich selber. Aber allmählich wurde Sola eine andere. Sie begann zuzuhören, wenn er ihr von seinen Kranken aus dem Spital erzählte, und bald fragte sie nach dem und jenem.

Der junge Arzt war glücklich darüber, aber noch zögerte er, ihr von seiner Liebe zu sprechen. Dann kam der große Krieg, und bald war Sola dort, wo man ihrer jungen Kraft bedurfte. Und dann bat er sie eines Tages, seine Frau zu werden.

„Du", sagte Sola, mehr nicht, aber ihre Liebe und ihr Dank für den Mann, der die Wandlung ihres Wesens bewirkte, lag in diesem Du.

Paul Apel 70 Jahre alt. In diesen Tagen kann der Dramatiker Paul Apel seinen 70. Geburtstag feiern. Es sind jetzt 30 Jahre her, da erregte das Schauspiel „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" Paul Apels bei seiner Berliner Uraufführung ebenso viel befremdetes Kopfschütteln wie begeisterten Beifall. Der Beifall aber ist geblieben und hat sich wieder heftig geregt, als vor kurzem die Staatlichen Schauspiele in Berlin einen neuen Versuch mit dem heiteren Traumspiel machten, in einer Bearbeitung von Staatsrat Gründgens. Dann brachten die Staatlichen Schauspiele auch Apels „Der goldene Dolch" heraus. Das sind die beiden Grenzsteine von Apels dramatischem Schaffen. Apel war Schauspieler, ehe er zu schreiben anfing, dann waren es zuerst philosophische Abhandlungen, die er schrieb. Etwas vom Philosophen hat auch der Dichter. Sein erfolgreiches Stück „Hans Sonnenstößer" wurde auch am Lübecker Stadttheater mehrfach aufgeführt.

Wiedererweckung eines Lustspiels von Halm. Die Städtische Bühne in Teschen stellt ihrem zweiten Spieljahr eine „Südostdeutsche Bühnenwoche" voran, die je ein Werk von Franz Grillparzer, Ferdinand Raimund, Friedrich Halm, Hermann Bahr und H. H. Ortner bringt. Im Rahmen dieser Südostdeutschen Bühnenwoche gelangt unter dem Titel „Liebesnarren" (einst „Verbot und Befehl"), ein in Vergessenheit geratenes Lustspiel Friedrich Halms zur Uraufführung, das von Intendant Robert Ludwig bearbeitet wurde.

Uraufführung einer Holberg-Nachdichtung. „Don Ranudo de Colibrados" von Ludwig Holberg kommt in der neuen deutschen Nachdichtung der beiden Nordmärker Hans und Agathe Holtorf Anfang September in den Kammerspielen der Deutschen Theater Prag zur Uraufführung.

Beifall um Schlusnus in Kopenhagen. Heinrich Schlusnus hatte mit einem Konzert im Kopenhagener „Tivoli" wie immer einen durchschlagenden Erfolg. Der große Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Schlusnus bot den Kopenhagenern ein Lieder- und Arienprogramm und die Kopenhagener Presse preist das Konzert in den höchsten Lobesworten.

„Die Deutschen". Den Kampf deutscher Menschen um den Reichsgedanken wird der Neue Film „Die Deutschen" zeigen, dessen Spielleiter Curt Oertel, der Schöpfer des Michelangelo-Filmes, sein wird. Oertel hat inzwischen Aufnahmen zu dem Film in verschiedenen Städten des Gaues Oberdonau getätigt, die vor allem dem Filmabschnitt über die Barockzeit gewidmet sind.

Beliebte Werkbücherei. Wie sehr sich die Werkbüchereien — und es gibt heute wohl kaum noch einen größeren Betrieb in Deutschland, der nicht eine Werkbücherei eingerichtet hätte, — zu einem wertvollen Bildungs- und Kulturfaktor für die deutsche Arbeiterschaft entwickelt haben, beweist die Tatsache, daß trotz des Krieges die Ausleihezahl der Bücher eine Steigerung erfahren hat. So konnte zum Beispiel ein Betrieb feststellen, daß sich bei gleichbleibender Gefolgschaftsschar die gesamte Ausleihe in der Werkbücherei um 20 000 auf 80 000 Bücher erhöhte.

Bach in Köthen

Vor 225 Jahren erhielt er seine Anstellung als Kapellmeister.

Am 5. August 1717, vor 225 Jahren, erhielt Bach seine Bestallung als Fürstl. Kapellmeister zu Köthen. Bereits im gleichen Monat noch siedelte die Familie Bach nach Köthen über. Er selbst blieb bis zum 2. Dezember in seiner Weimarer Stellung, dann kam auch für ihn die Stunde, da er seinen neuen Wirkungskreis betreten konnte, der für ihn einen Wendepunkt seines Schaffens bedeutete. Der Weggang des Kapellmeisters Stricker hatte Fürst Leopold von Anhalt-Köthen veranlaßt, den Kapellmeisterposten neu zu besetzen. Daß Johann Sebastian Bach mit Leopold bekannt wurde, ergab sich aus den verwandtschaftlichen Verhältnissen zwischen dem Weimarer und dem Köthener Hof. Und so war es dann auch nicht verwunderlich, daß der junge Fürst dem Meister diesen Posten anbot.

Johann Sebastian Bach schuf in Köthen eine Anzahl von Kompositionen auf dem Gebiete der symphonischen Instrumentalmusik, die alles übertrafen, was bis zu jener Zeit in dieser Art von Musik geschaffen worden war. Viele der bekanntesten Tonschöpfungen Bachs, unter anderen „Die Brandenburgischen Konzerte", der größte Teil der Johannispassion entstanden in Köthen. An seinem 200. Geburtstag, 21. März 1885, hat man dem Meister in Köthen ein schlichtes Denkmal gesetzt. Auf einem sechs bis sieben Fuß hohen Sockel aus Sandstein steht die aus kararischem Marmor von Bildhauer Pohlmann, Berlin, geschaffene Büste. Sie zeigt in Ueberlebensgröße den charakteristischen Bach-Kopf mit den festen energischen Gesichtszügen, den großen gütigen Augen und dem lockigen Haar.

Lübecker Abendmusiken. Heute beginnen die diesjährigen Lübecker Abendmusiken 18.30 Uhr in der Jakobikirche. Walter Kraft spielt Orgelwerke von Dietrich Buxtehude.

Harte Kämpfe im Luftraum über El Alamein

Wie ist das Kräfteverhältnis beim Feind?

pk . . . ., 4. August. Gewehr bei Fuß steht die Panzerarmee Generalfeldmarschall Rommels in der El-Alamein-Stellung, vor sich die geballte Abwehrkraft des bis hierher getriebenen Feindes, hinter sich diesen einzigartigen Siegeslauf über nahezu 1000 Kilometer von der Gazala-Stellung bis nach El Alamein. Wir selbst haben in der Hast des Vormarsches die Wichtigkeit der einzelnen Stationen und Stützpunkte nicht richtig empfinden können.

Was errungen worden ist, gilt es, in erster Linie zu erhalten. Daß während dieser Pause und in der Zeit einer Defensive dem Feind in seiner Verzweiflung aber der Mut wächst, ist nur zu verständlich. Aber auch er wird noch einsehen müssen, daß es unser Vorteil ist, wenn er, wie vor einigen Tagen, bei einem plötzlichen Angriff auf einen Schlag über 120 Panzer verlieren muß bei keinem Ausfall auf seiten der Achsentruppen.

Im Großeinsatz befindet sich immer noch die britische Luftwaffe. Zugegeben: Der Feind stört uns in der Nachtruhe mit seinen Bombenangriffen. Selbst am Tage kommt er mit seiner Luftwaffe, nicht nur mit Jagdbombern, wie anfangs, sondern auch mit Verbänden Boston und anderen Bombern, dann aber selbstverständlich mit einem großen Jägeraufgebot zu seinem Schutz. Wir erinnern uns noch des plötzlichen Angriffs von vorgestern: 30 Bomber brachten über 50 Jäger mit. Trotzdem mußte der große Verband unseren wenigen Jägern, die gerade in der Luft waren, Federn lassen, und von einem Erfolg seinerseits konnte man wirklich nicht sprechen.

Der Tommy bringt hier vorn auf kleinem Raum an Flugzeugen alles auf die Beine, was er irgendwie zur Verfügung hat. So kann er namentlich mit einer stattlichen Anzahl Jäger aufwarten, die unseren einfliegenden Flugzeugen Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Das hindert aber nicht unsere und die italienischen Jäger, Aufklärer und Kampfverbände, unermüdlich den Luftraum zu sichern und in diesem ebenfalls ihre Kampfpositionen zu beziehen. Es ist eine Freude, den Einsatzwillen und die innere Bereitschaft unserer Flieger auch unter solchen Verhältnissen immer unverändert anzutreffen. Feindflüge in Afrika sind kein Honig-Lecken! Gerade jetzt, in Zeiten der Ruhe, kann die Panzerarmee auf das Instrument der Luftwaffe keinesfalls verzichten.

Unsere Staffel fühlt sich mit der Panzerarmee besonders eng verbunden, da sie Gefechts- und taktische Luftaufklärung erfliegt. „Wie stark ist der Feind? Führt er aus irgendeiner Richtung neue Kräfte heran? Wo massiert er sein Gros?" Das sind die Fragen, die es während der Offensive oder Defensive laufend zu klären gibt. „Ist irgendwo in der vorderen Frontlinie Bewegung von Ost nach West zu erkennen?" so lautete die Schwerpunktfrage unseres heutigen Auftrages. Dank der guten Sicht und dem sicheren Begleitschutz durch unsere Jäger konnten wir unseren Auftrag befehlsgemäß und sauber durchführen. Kreuz und quer schwebten wir über dem Gebiet zwischen Mittelmeer und Kattara-Senke, zwischen Nil-Delta und El Alamein und sahen unter uns das Kräftebild des Feindes. Beträchtlich sind noch seine Truppenkontingente, unzählige Fahrzeuge, Panzer und Geschütze stehen auf engem Raum, und dort, ganz vorn, bei X. sahen wir die Artillerie-Einschläge und sechs, sieben Staubfahnen. Bewegungslos liegt sonst der feindliche Koloß in der Frühe des jungen Morgens als Bollwerk vor dem grünen Ägypten.

Doch die vielen Einzelheiten eines solchen Fluges würden den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Wichtig sind im Augenblick nur der Zweck und der Erfolg. Zuverlässig haben die Beobachtungen ihre Eintragung in Karte und Meldung erfahren, und im Tiefflug werfen wir unsere Meldebüchse in den Sand. Sie weiß nun wieder Bescheid, unsere Führung, und kann aus der soeben erflogenen Lage ihre Schlußfolgerung ziehen. Das Gesetz des Handelns bleibt in der Hand Rommels, auch in der Defensive.

Kriegsberichter Werner Bockelmann.

Umschau in Kürze

Generalmajor Haupt gestorben.

Berlin: Am 30. Juli starb in Berlin Generalmajor Hans Joachim Haupt, Ritter des Ordens Pour-le-Mérite, der sich beim Sturm des J.-R. 24 auf die Panzerfeste Douaumont besonders auszeichnete.

Das Reich hilft dem Ostland.

Riga: Um die durch den Krieg zusammengeschrumpften Viehbestände wieder aufzubauen, werden von den Selbstverwaltungsstellen des Ostlandes unter Mitwirkung der Reichsstellen vor allem die Schweinebestände in Lettland aufgebessert. Zur Zeit sind 10 000 Läuferschweine unterwegs, denen weitere Transporte folgen werden.

Prämien für französische Landwirte.

Paris: Der französische Versorgungsminister hat für französische Bauernfamilien, die ihrem Hof treugeblieben sind, die Verteilung eines jährlichen Ehrenpreises beschlossen.

Erwünschtes Kanonenfutter.

Lissabon: Im britischen Unterhaus wurde ein Gesetzesantrag eingebracht, demzufolge die englische Regierung das Recht erhält, alle Belgier, Tschechen, Holländer, Griechen, Norweger, Polen und Jugoslawen, die militärpflichtig sind, in England leben und von den Briten nicht bereits zu Arbeiten in der englischen Rüstungsindustrie gepreßt worden sind, ohne weiteres als Rekruten für das englische Heer einzuziehen.

Nationale Selbstentäußerung.

Madrid: Der Staatssekretär für das höhere Schulwesen in Mexiko hat eine Verordnung erlassen, wonach der nationale Gedanke im Geschichtsunterricht zu Gunsten des panamerikanischen Ideals in den Hintergrund treten soll.

Dem Gedenken Walter Glüsings

LZ. **Lübeck**, 4. August.

Unsere Schriftleitung hat einen herben Verlust erlitten: Im Osten fiel auf dem Felde der Ehre Walter Glüsing. Er war mit seinen 33 Jahren unser jüngster Berufskamerad. Wir hatten ihn alle gern und freuten uns seiner frohgemuten Art, mit der er an alle Aufgaben, auch die schwersten, heranzugehen pflegte, seiner kameradschaftlichen Gesinnung, die sich zu jeder Stunde bewährte, und auch seiner untadeligen kämpferischen Haltung. Als ihn das Vaterland rief, zog er freudigen Herzens hinaus. Mit einem unbekümmerten Lachen schied er von uns, und so tapfer wird er auch in den schweren Kämpfen dem Tode begegnet sein.

Walter Glüsing war das einzige Kind seiner Eltern. Er besuchte das Katharineum, studierte einige Semester neue Sprachen und entschied sich dann für den Schriftleiterberuf. Seine Eignung hierfür bewies er bereits in seiner Ausbildungszeit bei uns und auf der Reichspresseschule. Von ihr kehrte er in unsere Schriftleitung zurück und ist uns noch manches Jahr als Schriftleiter ein wertvoller Mitarbeiter gewesen. Sein Verfasserzeichen „—ing." tauchte unter den mannigfachsten Arbeiten in allen Teilen der Zeitung auf. Es ist überhaupt einer der größten Vorzüge unseres Kameraden gewesen, daß er sich nicht auf ein Gebiet festlegen mochte, sondern daß sein beweglicher Geist ihn zu allen Fragen und Problemen der Zeit hindrängte. Sein besonderes Interesse galt dabei auch den Fragen des Ostseeraums und des Nordens. An dieser Stelle, wo wir nun seiner gedenken, erschien, den LGA.-Lesern noch erinnerlich, längere Zeit die von Walter Glüsing geleitete Rubrik „Brücke zum Norden". Daneben widmete er sich aber auch seiner alten Neigung getreu unserer Sportschriftleitung, für die er als aktiver Sportsmann besonders berufen schien.

Auch die große Lübecker Sportgemeinde verliert in Walter Glüsing viel. Er war einer ihrer besten Leichtathleten und eines der rührigsten Mitglieder des LBV.-Phönix. Schon als Schüler ist Glüsing für den Phönix mit außerordentlichem Erfolg gestartet. Sein besonderes sportliches Können lag im Kurzstreckenlauf und im Weitsprung, trotzdem war er gleichzeitig ein vielversprechender Mehrkämpfer. Im Fünf-Städte-Leichtathletikkampf Kiel—Flensburg—Rostock—Schwerin—Lübeck ist er noch im vergangenen Jahre der Lübecker Städtemannschaft eine hervorragende Stütze gewesen und seinem Können ist es mit zu verdanken, daß Lübeck damals den zweiten Platz belegen konnte. Unserer eigenen Betriebsgemeinschaft stellte unser Kamerad sein sportliches Können ebenfalls immer gern als Trainer und Sportlehrer zur Verfügung.

So ist es nicht nur die Schriftleitung, sondern unser ganzer Betrieb in allen seinen Teilen, der durch den Verlust dieses guten Kameraden schmerzlich getroffen wurde. Er hat sein Leben für Deutschlands Größe und Freiheit hingegeben. Wir denken seiner in Trauer, aber auch in Stolz.

Wirtschaft und Schiffahrt

Eisenreserven sofort abliefern!

Der Leiter für die Durchführung der Mobilisierung der Eisenreserven im Gaubereich Schleswig-Holstein, Direktor Schrödter, Kiel-Gaarden, erläßt einen Aufruf an alle Betriebsführer der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft, in dem er auf die Anordnung des Reichsministers Speer zur Mobilisierung von Eisenreserven hinweist und dann fortfährt: „Ich erwarte, daß jeder schleswig-holsteinische Betriebsführer diesem Appell in weitestgehendem Umfange gerecht wird. Aus jedem Betriebe, auch aus dem kleinsten, muß jede jetzt während des Krieges nicht unbedingt benötigte Eisen- oder Stahlmenge zur Ablieferung kommen. Denke jeder daran, daß auch seine Mitarbeit dafür wichtig ist, dem besten Soldaten die besten Waffen zu schaffen. Ich erwarte, daß alle sofort greifbaren Eisen- und Stahlmengen auf schnellstem Wege dem zugelassenen Schrotthandel zugeleitet werden. Die Kreiswirtschaftsberater und Kreisamtsleiter für Technik der NSDAP. sowie alle Organisationen der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft stehen zur Unterstützung bereit."

Nahverkehrspreisverordnung im Ostland. Nachdem durch Verordnung des Reichskommissars für das Ostland über Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftfahrzeugen im Nahverkehr unter dem 16. Juli 1942 die Nahverkehrspreisverordnung für das Ostland für verbindlich erklärt wurde, erläßt die Abteilung Preisbildung des Reichskommissariats eine Mitteilung, daß die Verordnung für sämtliche Fuhrunternehmer gilt einschließlich der reichsdeutschen, die in den Generalbezirken Lettland, Litauen und Estland ihren Sitz haben. Eine erläuterte Textausgabe der Nahverkehrspreisverordnung kann von der Buchhandlung Holzner in Riga, Kalkstraße, bezogen werden.

Ordnung unter Armaturen. Der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion hatte im Oktober 1940 eine Anordnung zur Vereinheitlichung von Groß- und Dampfarmaturen erlassen, die nach den Erfahrungen des letzten Jahres durch eine Zusatzanordnung ergänzt und geändert worden ist. Zu dieser Zusatzanordnung gehört als Anlage eine Tafel über das zulässige Bauprogramm für Flanschenschieber. Sie wird ergänzt durch eine besondere Anordnung mit einer Verbotsliste von Ventilen, Schiebern und Hähnen, die für die Dauer des Krieges nicht mehr hergestellt werden dürfen.

Wasserstände. Sämtlich vom 4. 8. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Moderschan — 77, a 3. — Eger: Laun — 30, a 4. — Mulde: Düben + 54, b 2. — Saale: Naumburg-Grochlitz 2,09, b 2; Trotha 1,75, b 4; Bernburg 1,44, b 2; Calbe Oberpegel 1,7,6 unv., Unterpegel 2,84, b 4; Grizehne 2,78, b 4. — Havel: Brandenburg Oberpegel 2,02, b 3, Unterpegel 85, b 2; Rathenow Oberpegel 2,41, unv., Unterpegel 1,30, b 1; Havelberg 1,66, a 2. — Elbe: Neuenburg 0, a 7; Brandeis — 65, b 13; Melnik + 40, a 2; Leitmeritz 2,60, b 9; Außig 1,82, b 26; Nestomitz 1,84, b 26; Dresden 1,48, a 1; Torgau 2,28, b 15; Dessau-Roßlau 2,02, b 15; Aken 2,18, b 26; Barby 2,24, b 25; Magdeburg 2,08, b 15; Tangermünde 3,10, b 6; Dommühlenholz 3,31, unv.; Wittenberge 2,89, a 4; Dömitz 2,22, a 3; Hohnstorf 2,01, unv.

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenwever-Druckverlag GmbH., Lübeck. Hauptschriftleitung: August Glasmeier, Hans Helmuth Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

Familienanzeigen

Als Verlobte grüßen: **Helene Werner**, Waplitz (Ostpr.) + **Konrad Dankowski**, Gefr., Große Gröpelgrube 13, pt., z. Zt. i. Osten. (*707b

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Koß** + **Erik West-Petersen.** Lübeck, im August 1942. (*556b

Ihre am 1. 8. 42 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Gerhard Duwe**, Feldwebel + **Anneliese Duwe** geb. Paul. Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken herzlich D. O. (40601

Ihre am 25. 7. 1942 vollzogene Vermählung geben bekannt **Otto Judkowiack**, Wachtmeister in einer Flakeinheit, **und Frau Karla** geb. Jürs. Lübeck, Feldstr. 4. Für erwiesene Aufmerksamk. danken herzl. D. O.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Leutnant zur See **Klaus Bock** + **Hildegard Bock** geb. Stier. Lübeck, Körnerstr. 15, den 3. 8. 42. (*666b

Bernd. Die Geburt ihres ersten Kindes, eines Stammhalters, zeigen hocherfreut an **Jenny Adler** geb. Karutz, z. Zt. Marienkrankenhaus, **Karl Adler**, Lübeck, Schillerstr. 1c.

Susanne. Die Geburt ihres vierten Kindes, eines gesunden Sonntagsmädels, zeigen in großer Freude und Dankbarkeit an **Helga Reimer** geb. Luis + **Tom Reimer.** Stadthof-Schivelbein (Pommern).

Jürgen Peter. 31. 7. 1942. Unsere Ursula hat ein kräftiges Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: **Anni Doß** geb. Oertling, **Waldemar Doß**, z. Zt. Wachtmeister in einer Flak-Abteilung. Lübeck, Wakenitzmauer 1 b. (*383b

Y 31. 7. 1942. Unsere **Wiebke** ist angekommen. In stolzer Freude **Elisabeth Seestädt** geb. Wiedenbeck + **Franz Seestädt**, Chemiker und Sachbearbeiter im O. K. H. Geesthacht, Am Moor 6. (40604

Klaus. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Stammhalters, zeigen in dankbarer Freude an: **Herta Günther** geb. Brandis, z. Zt. Marienkrankenhaus – **Johann Günther**, San.-Obgefr. bei einer Flack-Einheit. Lübeck, den 2. Aug. 1942, Lindenstraße 88. (*777b

Statt Karten. **Georg, Dieswalt, Norbert.** Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen voll Freude an Leutnant **Dr. Wolfgang Frank**, z. Zt. auf Fernfahrt, **Helena Frank** gb. Bausch, Hamburg-Othmarschen, Kallmorgenweg 14, den 3. August 1942. (*710b

Allen, die mir zu meinem 50jähr. Geschäftsjubiläum Aufmerksamkeiten erwiesen haben, besonders dem Schützenverein von Trittau und Umg. herzlichen Dank. **Otto Schultz**, Malermeister, Trittau i. H.

Anzeigenschluß mittags 12 Uhr.

Hart und schwer traf mich die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Uffz.

Hans-Günther Tobien

im blühenden Alter von 23 Jahren, nachdem er an den Feldzügen in Polen, Belgien und Frankreich teilgenommen hatte, jetzt bei den schweren Kämpfen im Osten am 13. Juli 1942 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: (*700b

Seine Mutter Anna Tobien geb. Harms. Heinr. Tobien und Frau Thea geb. Schäfer. Robert Hinrichs, z. Zt. bei der Wehrm., und Frau Ilse geb. Tobien, als Freundin Hella Borchert. Verwandte und alle, die ihn lieb hatten.

Lübeck, Krähenstr. 22/7.

Im Osten fiel am 5. Juli mein geliebter Mann, unseres Jungen lieber Pappi, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, mein lieber Schwiegersohn, unser lieber Schwager, der Schriftleiter,

Walter Glüsing

im 33. Lebensjahre.

Brigitte Glüsing gb. Pietzsch. Klaus-Günter Glüsing. Joh. Glüsing und Frau Ella geb. Lorenzen. Guste Pietzsch geb. Gartke. Günter Pietzsch und Frau. Siegfried Pietzsch.

Lübeck, den 4. August 1942. Blanckstraße 31 b.

Bitte keine Besuche. (E 707

Ein lieber, von allen sehr geschätzter Arbeitskamerad ist mit dem Gefallenen von uns gegangen. Wir werden ihm in unseren Reihen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Lübecker Zeitung.

Unser geliebter, guter Sohn, unser lieber Bruder, der Schütze

Helmut Jahn

ist am 1. August in einem Berliner Lazarett nach kurzer, schwerer Krankheit im 19. Lebensjahre sanft entschlafen. In tiefem Weh

Johannes Jahn und Frau, Bruno und Irene.

Lübeck, Pommersche Str. 3, III., den 4. August 1942. Trauerfeier Freitag, den 7. August, vormitt. 9,30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Anschließd. Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof. Etwaige Kranzspenden an das Bestattungsinstitut Gebr. Müter, Mühlenstr. 13, erbeten.

In dem Verstorbenen betrauern wir den Verlust eines jungen, lieben Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Lübecker Zeitung. (E706

Mein lieber Mann, meines Töchterchen glücklicher Vater, mein guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn Schwager und Enkel, der

Oberfunker

Heinz Prüß

gab im Osten sein junges Leben für das Vaterland. In stiller Trauer:

Elisabeth Prüß gb. Höppner. Heidi Prüß. Heinr. Prüß. Willy Höppner und Frau gb. Schmidt.

Lübeck, z. Z. Hansestr. 105, l., den 4. August 1942.

Bitte keine Besuche. (*675b

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Montagnachmittag unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albin Fröhlich

im 78. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Die Kinder.

Lübeck, Wakenitzmauer 152. Trauerfeier am Sonnabend, dem 8. August, 11.15 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. (*839b

Statt Karten. Der Kampf im Osten nahm mir mein Liebstes, meinen guten, strebsamen Mann, den Zimmermeister

Heinrich Denker

Er fiel als Pionier am 17. Juli im 34. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Minna Denker geb. Michaels.

Lübeck, Arnimstraße 9 d, I., den 3. August 1942.

Wir verlieren mit dem Gefallenen einen fleißigen, tüchtigen Mitarbeiter und guten Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Wilh. Marks, Baugeschäft, Lübeck. (20861

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Flußschiffer

Gerhard Stallbaum

im 41. Lebensjahre. in stiller Trauer: (*815b

Hedwig Stallbaum geb. Lemm. Nicolaus Stallbaum und Frau geb. Stallbaum. Hermann Lemm sen. und Frau geb. Gebert. Johs. Stallbaum und Frau geb. Meyer nebst Kindern. Heinrich Fehling und Frau geb. Stallbaum nebst Kindern. Hermann Lemm jun. u. Frau geb. Stegelmann.

Lübeck, Obertrave 22. Lauenburg/Elbe. Trauerfeier: Freitag, 7. August, vormittags um 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Etwaige Kranzspenden an Gebr. Müter, Bestattungs-Institut, Lübeck, Mühlenstraße 13, erbeten.

Am Sonntag morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Burmeister

im 66. Lebensjahre. In stiller Trauer: (32303

Eliese Burmeister. Karoline Kähler geb. Burmeister. Walter Burmeister u. Frau. Thandorf, den 3. August 1942. Beerdigung am Donnerstag, dem 6. August, 2.30 Uhr, von der Kirche in Schlagsdorf.

Heute nacht entschlief an den Folgen eines Unfalles nach einem arbeitsreichen, schaffensfrohen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Edwin Nonne

im 79. Lebensjahre. (32301

Bertha Nonne geb. Walther. Heidi Stuewer geb. Nonne. Kurt Nonne. Erica Meiningshaus. Dr. Henry Stuewer. Maja Nonne geb. Iaeckle. Dr. Ewald Meiningshaus und 10 Enkelkinder.

Ahrensburg, Hamburg, Dortmund, d. 4. August 1942. Die Beerdigung findet am 7. 8. 42, um 14.30 Uhr, auf dem Waldfriedhof Ahrensburg statt.

Heute entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Karl Stricker

im 78. Lebensjahr. In tiefer Trauer (32285

Die Kinder.

Bad Oldesloe, den 3. 8. 1942. Beerdigung am Donnerstag, dem 6. August um 14 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs.

Am 3. August entschlief unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte, die DRK.-Schwester

Ursula Wegner

Paul Wegner, Witzin. Dr. Max Wegner, Berlin. Lotti Motschmann geb. Wegner, Gotha. Gerhard Wegner z. Zt. im Felde. Minna und Marie Wegner.

Die DRK.-Schwesternschaft Lübeck betrauert in der Entschlafenen eine liebe, frohe Mitschwester, die wir sehr vermissen werden. (*808b

Oberin O. Schäfer.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden, besonders Herrn Pastor Beer für seine trostreichen Worte und der Kriegerkameradschaft Trittau für das letzte Geleit sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Martha Rahn geb. Sievers. Jürgen Rahn und Frau.

Hamfelde. (32309

Vermischtes

Dr. med. Doose, 6. bis 8. 8. keine Sprechstunde. (10601

Dr. Vorpahl bis 26. 8. keine Sprechstunde. (40603

Wegen Praxisverlegung bis 1. 9. 42 keine Sprechstunde. Wiederaufnahme wird bekanntgegeben. Zahnarzt Dr. Hamann. (10900

Zahnarzt Dr. Schantz, jetzt Jakobikirchhof 4, Ecke Koberg, Eing. Königstr. Fernspr. 2 66 90. (*696b

Dentist Baumgart, Reinfeld, zurück. (32299)

Dentist Brodersen, jetzt Schwartauer Allee 4, III. Vorläufig Annahme von Patienten nur nach vorh. Anmeldung. Fernspr. 2 93 52. (10495

Unreine Haut, Pickel, Mitesser, Hautausschlag und deren Beseitigung. Busch, Medizinische Waren, Glockengießerstraße 60. (*697b

Achtung! Wegen Betriebsferien bleibt unser Geschäft vom 10. bis 22. Aug. geschlossen. Gebrüder Petersen, Bad Oldesloe. (32321

Mein Geschäft bleibt wegen Betriebsferien vom 10. bis einschl. 23. Aug. geschlossen. Gustav Schulze, Bargteheide. (40596

Wertfeststellungen, Hausratgesamtaufnahmen, Sachverständigen-Gutachten, vorsorgend u. auch f. Geschädigte, führt aus. Wilh. Pamperin, Möbeltischlermeister, Fleischhauerstr. 71, I. Geschäftsgründung 1911. — Bitte Postkarte, komme sofort. (20857

Gesucht Hilfe (Heimarbeit) zum Ausbessern v. Wäsche u. Verändern v. Kleidung. Angebote unter U 128 an die Lübecker Zeitung. (20555

Wer näht für Bombengeschädigte 2 Kleider? Angebote unter T 9 an die LZ. (-708b

Geistig rege Berufstät., Ende 40, s. Geb.-Ausk. m. ebens. Partnerin. Ang. u. D 34 an die LZ. (-665b

Heirats-Anzeigen

Jg. Mann, 26 J., 172 gr., dunkelblond, möchte zwecks spät. Heirat e. solides Mädchen kennen lernen. Diskretion zugesichert. Angebote mit Bild unter P 23 an die LZ. (-686b

Jg. Mann, 33 J., wünscht die Bekanntschaft eines jg. Mädchens od. Wwe. v. 28—35 Jahren, mit Kind angenehm, zw. spät Heirat. Er stgem. Angebote unt. Z 108 a. d. LZ. (32341

Geld • Hypotheken

25 500 RM. f. Hyp. zu 5—6 Proz. in gr. Lüb. Erdst. ges. Mkl. Arndt, Lübeck, Adlerstraße 34. (-734b

Suche 800—900 RM. gegen Zinsen und gute Sicherheit. Angebote u. A 27 an die LZ. (32337

[4]

Amtliches

Tomaten. Auf den Abschnitt 26 der Warenbezugskarten aller Altersgruppen können **250 Gramm Tomaten** bezogen werden. Die Abschnitte 26 sind von den Verteilern in gewohnter Weise abzutrennen und aufzubewahren.

Apfelsaft und Obstkonserven für Bombengeschädigte. Die Restbestände aus der kartenmäßigen Verteilung von Apfelsaft und Obstkonserven an Kinder bis zu 14 Jahren dürfen nur an Bombengeschädigte — ohne Altersunterschied — ausgegeben werden. Die Abgabe geschieht auf die Abschnitte 31 der Warenbezugskarten aller Altersgruppen. Diese Abschnitte sind von den Verteilern in gewohnter Weise abzutrennen und aufzubewahren. Auf jeden Abschnitt darf ein Glas Obstkonserven oder eine Flasche Apfelsaft verabfolgt werden. Obstkonserven stehen allerdings nur noch in sehr beschränktem Umfange zur Verfügung; der weitaus größte Teil der Bombengeschädigten wird nur Apfelsaft erhalten können. Die Verteiler dürfen nur die Abschnitte 31 solcher Warenbezugskarten beliefern, die Bombengeschädigten gehören. Der Nachweis ist von den Karteninhabern durch Vorlage der Betreuungskarte zu führen. Da es sich um die Verteilung von Restbeständen handelt, kann das Ernährungsamt eine Gewähr für die unbedingte Belieferung aller Bombengeschädigten nicht übernehmen. Lübeck, den 4. August 1942. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck. Ernährungsamt. (10511

Geschäftsverlegungen

Kappen-Orth, Ed. Stein Nachf., jetzt Werkstatt u. Annahme Koberg 11, I. Ecke Gr. Gröpelgrube und Bahnhofstraße 3. Ruf 2 24 19. (20737

Stempel-Weichert, vorläufig Königstraße 1—3, II. Fernruf 2 14 79. (20731)

Herrenmoden Rieckmann, eine vorbildliche Kaufstätte Lübecks für Herren- und Knaben-Kleidung, sowie sämtliche Herrenartikel, jetzt Mühlenstraße 21 (Haus Nisel). (20687

Solidus-Schuh, jetzt Breite Str. 21, Fernruf 2 12 82, Kindersandalen bezugscheinfrei. (20244

Etam, Wäsche und Strümpfe, jetzt Hüxstraße 45 (früher Bäckerei Reinberg). Ruf 2 71 25. (10860

Addiermaschinen. Verkauf, Vermietung. Tasma - Addiermaschinen GmbH., Berlin W 35, Potsdamer Str. 78. Tel. 22 44 79. (32063

Kaffee-Ersatz-Mischung „Eka". Vorzüglich in Qual., sparf. i. Gebrauch. Nur in Ebeka-Geschäften. (10754

Spille & v. Lühmann, die zuverlässigen Kleiderfachleute, jetzt Mühlenbrücke 1 (Parade-Cafe) T. 24144 (20139

Schümann, das Schuhhaus für alle, jetzt Breite Straße 7. Täglich Eingang von neuen Damenschuhen in bekannter Güte u. Paßform. (20697

Erwin Matutt, Büromöbel u. Bürobedarf, Fernruf 21510, jetzt Possehlstraße (Baracke). (20787

Commerzbank Filiale Lübeck, Geschäftsräume jetzt Königstraße 1—3. Fernruf 2 58 91—2 58 93. (10575

Aug. Janensch, Herren-Artikel, jetzt Hüxstraße 57. Telephon wie bisher 2 10 17. (10862

Geschäftsanzeigen

Verdunkelungsroller „Innu" hat jetzt schon Tausende zufriedene Besitzer, denn es ist ein Vergnügen, mit „Innu" zu verdunkeln. Aber achten Sie darauf, der echte „Innu" hat ein Etikett mit der Marke „Innu" versehen, sonst ist es kein „Innu". Nur zu haben bei: Kuhlmann, Glockengießerstr. 19, Dencker, Johannisstraße 33, Linke, Wickedestraße 12, Goldmann, Wahmstr. 67, Kloetzen, Königstraße 61, Fischer, Wahmstr. 64, Spethmann, Schwartauer Allee 18a, Junge, Kottwitzstraße 30, Kappen-Orth, Bahnhofstraße 3 und Koberg 11, Pagel, Hansestraße 30, 2. Etage, Schmidt, Heimstätten, Ginsterweg 5, Haase, Gärtnergasse 53, sowie bei sämtlichen Innungsmitgliedern. (20532

Orden, sämtliche Bänder u. Schnallen, Partei-Dienstauszeichnungen u. -abzeichen. Franz Joh. Orth, Bahnhofstr. 3. Ruf 2 74 84. (20775

Stempel u. Schilder-Beeck, Hamburg 1, Paulstr. 6. Ruf 33 33 98. (32083

Trosiener lief. Einmachzucker. (20550

Kurbelsticerei, kurzfristig lieferbar. Kappen-Orth, Ed. Stein Nachflg., Werkstattannahme Koberg 11, 1. Stock u. Bahnhofstr. 3. Ruf 2 24 19. (20316)

Besonders im Kriege ist „Die Schatzkammer der deutschen Hausfrau" m. ihren 1000 Ratschlägen wertvoll. Z. haben Buchhlg. Pape, Pfaffenstraße. (-794b)

Autozubehör jeder Art, für Reparatur, Pflege und Ausstattung, jeglichen Werkstattbedarf liefert Carl Kürle, Beckergrube 75. (10597

Grundstücke

Villen, Zinshäuser, Land- und Geschäftshäuser, auch total beschädigte, sucht f. schnell entschl. Käufer. Uebernehme Hausverwaltung. H. Bruns, Makler, An der Mauer 5. II. Fernsprecher 2 66 03. (10806

1—2-Fam.-Villenhaus oder Landhaus, Lübeck oder Nähe, bei voller Auszahlg. zu kaufen gesucht. Ang. unter A P 4 an die LZ. (32089

Paul Mühlenroth, Hamburg, Hausmakler, Jungfernstieg 3, Telephon 33 33 84/85, sucht dringend Ein- od. Mehrfamilienhäuser für vorgemerkte Käufer, Preislage zwischen 20 000 bis 100 000 RM., suche auch dring. Mietshäuser, sowie Pensions- und Gasthäuser. Erbitte Angeb. (40584

1-Fam.-Haus od. mod. 3—4-Z.-W. mit Garten in od. bei Lübeck zu mieten ges., übernehme auch gern den vollen Hausstand oder kaufe d. Grundstück (auch Mehrfam.-Haus). Ang. u. A O 5 an die LZ. (32087

1-Fam.- od. Siedlungshaus zu kaufgesucht, auch außerhalb Lübeck. Ang. unter W 74 an die LZ. (-749b

1—2-Fam.-Haus m. Garten, Nähe Lübeck, zu kaufen ges., 4-Z.-Wohn. steht zur Verfügung. Angebote unt. G 89 an die LZ. (-726b

Pacht

Jagd, Pacht oder Abschuß gesucht. Ang. u. P 106 o. T. 2 33 58. (10705

Vermietungen

Möbl. sonn. Balkonz. u. kl. Schlafz. ohne Bedien. u. Wäsche an berufst. Dame zu vermieten. Angebote unt. H 88 an die LZ. (-727b

Möbl. Zimmer an ält. Dame zu vm. Karlshof, Am Rusch 4, I. (-715b

Sehr gut möbl. Wohn-Schlafz., fl. Wasser, Ztrlhzg. zu vermieten. — Näh. i. d. Geschäftsstelle. (-785b

1 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermiet. Sereetz, Schwartauer Straße 97. (32295

Schlafstelle an 2 Herren zu vermiet. Beckergrube 82, II. (-764b

Wohnungstausch

Tausche 2 gr. Zimmer mit Küche, Lg. Lohberg, gegen 1½ od. 2 kl. Zimm. mit Küche in der Nähe v. Hauptbahnhof oder vor dem Holstentor. Ang. u. E 103 an die LZ. (c545b

2-Z.-Neubauwohnung, Holstentor-N, gegen gleiche oder größere vor dem Hüxtertor zu tauschen. Angebote u. K 63 an die LZ. (-609b

Zwei 2-Z.-W. m. Zub. zu tauschen gegen eine 4-Z.-Wohnung. Angeb. unter J 64 an die LZ. (-610b

Ges. 4—5-Z.-W., gebe 3-Z.-Wohnung in Tausch. Angebote unter T 19 an die LZ. (-695b

2 gr. Zimmer, Gas u. Elektr., geg. kleinere zu tauschen gesucht. Ang. unter R 11 an die LZ. (-705b

2-Z.-Wohnung gegen 3-Z.-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unt. N 83 an die LZ. (-761b

Eine 2½-Z.-Wohn. m. Garten wird sof. geg. gleiche zu tauschen gesucht. Ang. u. B 117 an die LZ. (-773b

3-Zimmerwohnung, part., Marli, gegen gleiche zu tauschen. Angebote unter E 91 an die LZ. (-723b

Mietgesuche

Leere Wohnung oder Teilwohnung in Kleinstadt oder auf dem Lande, evtl. nur für Kriegsbauer, sofort oder später gesucht. Angebote unt. A Z 5 an die Lüb. Zeitg. (32291

Ehepaar mit einem Kind sucht Wohnung. Angebote unter S 55 an die Lübecker Zeitung. (-636b

Sof. od. spät. kl. 2-Z.-Wohn. od. 1 Zim. m. Küche gesucht, Geg. gleich, evtl. gegen Hilfeleistung. Angeb. unter O 105 an die LZ. (-800b

Leeres od. teilweise möbl. Zimmer von alter Dame dringend zum 1. September gesucht. Angebote unter J 29 an die LZ. (-678b

Leerer Raum zum Möbelunterstellen gesucht. Angebote unter S 10 an die LZ. (-706b

Rentnerin s. sof. od. spät. 2 Z. u. Küche od. 1 Z. m. K. u. Zubehör. Ang. u. A 95 an die LZ. (-713b

In gutem Hause in Ahrensburg 1 od. 2 Zimmer gesucht. Dr. Friedrich Schultz, Hamburg-Wandsbek. Fernruf 28 13 87. (32315

Ein sonniges u. nett möbl. Zimmer spätestens zum 1. 9. gesucht. Angebote an die Kreisfrauenschaft, Fegefeuer 14. Tel. 2 35 80. (-659b

Möbliertes Zimmer gesucht in Lübeck oder Umgegend. Angebote unter B 36 an die LZ. (-649b

Möbl. Zimmer v. ält. Frau gesucht. Langer Lohberg 31. (-692b

Möbl. Zimmer, Stadtmitte, von berufstät. Herrn sofort ges., Miete monatl. im voraus. Angebote unter S 20 an die LZ. (-689b

Berufstätige jg. Dame sucht möbl. Zimmer, Stadtmitte, Miete monatl. im voraus. Angebote unter R 21 an die LZ. (-688b

Jg. berufst. Frau sucht möbl. Zim. m. Kochgel., a. liebst. bei ält. Frau, evtl. Hilfeleistung. Angebote unter K 109 an die LZ. (-788b

Berufstätige Dame s. sonn. möbl. Zimmer, mögl. mit Bad u. Küchenbenutz., Miete bis 50,—. Angeb. unter U 76 an die LZ. (-750b

Verloren + Gefunden

Montag vormittag im Milchgeschäft Bade, Travemünde, Portemonnaie mit Inhalt u. Schlüssel vom Ladentisch abhanden gekommen. Eine Person wird verdächtigt u. gebeten, es abzugeben bei Frau A. Last, Travemünde, Mecklenburger Landstraße 50. (32325

Verloren in der Nacht v. 3. z. 4. Aug. auf der Chaussee Niendorf-Travemünde diverse Sachen, u. a. Führerschein, Lebensmittelkarten, Kleiderkarte lautend auf Herta Heiß, Hamburg-Stellingen, Löwenstr. 26. Geg. gute Belohn. abzugeb. bei Schultz, Travemünde, Achterdeck 2. (32333

Der Finder der blauen Handtasche in der Lohstr. in Stockelsdorf kann das Geld behalten. Um Rückgabe der Tasche mit sonstigem Inhalt wird gebeten. Hoffmann, Lohstr. 146 oder Lübeck, Fundbüro, Königstr. 9.

Verloren Schönböckener, Wickede-, Reiserstraße Lodenmantel. Abzug. Pol. - Kraftfahrerstaffel, Schwartauer Allee 39. (10607

Schwarze Handtasche mit Geldbetrag u. Brotk. m. Berliner Adr. auf dem Postamt verl. Gegen gute Belohn. abzugeben im Fundbüro. (-806b

Gold. Damenarmbanduhr am Sonnabend, dem 1. August, zwischen 5 und 6 Uhr, in Krummesse v. Frau Jeschke bis Kaufm. Wenk verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben an Frau Erna Jaspers bei Frau Jeschke, Krummesse. (32353

Weinrot. Schirm m. Hundekopf verl. Wiederbr. erh. Belohnung. Ang. unter N 106 an die LZ. (-799b

Staubmantel Sonntag in Travem. verl. Abzug. geg. Bel. i. Fundbüro, Lotsenberg. (-751b

Bitte denjenigen, welcher am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr in Neustadt-Holst. am Jungfernstieg von einer Bank einen dunkelblauen seid. Damen-Sommermantel mitgenommen hat, diesen gegen 10 RM. Bel. im Fundbüro, Bahnhof Neustadt, abzugeben. (32275

2 D.-Räder am 2. 8. Timmendorfer Strand (Fahrradstand) vertauscht. Bitte meld. unt. E 137 an LZ. (*830b

Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzuliefern. Triftstr. 78. Auch einer zu kaufen gesucht. (-716b

Kaufgesuche

Kann, geklinkert, gesucht. Stumpf, Eutin, Plöner Str. 100. (32349

Stühle u. el. Lampe zu kaufen ges. Sereetz, Schwartauer Straße 97. — Telephon 2 75 68. (32297

Kinderklappstuhl u. Korbkinderkarre zu kaufen gesucht. Westphal, Travemünde, Kurgartenstr. 12. (32331

Gutes H.-Rad zu kaufen ges. Angeb. unter G 31 an die LZ. (-676b

Rundfunkapp., Gleichstrom, gesucht. Ang. u. Z 15 an die LZ. (-702b

Lederkoffer zu kaufen gesucht. Ang. unter W 16 an die LZ. (-699b

Automatische Pistole, 7,65 od. 9 mm, zu kaufen gesucht. Angebote unter U 18 an die LZ. (-698b

Tangoharmonika zu kaufen gesucht. Liselotte Krampitz, Am Drewerk 22 (Vorwerk). (-99b

Haferquetsche zu kaufen gesucht. Ang. unter A T 100 an die LZ. (-811b

Dung nach Rothebek zu kaufen ges. Ang. u. L 108 an die LZ. (-789b

Kindersattel für Damenrad gesucht. Höppner, Travemünder Allee 28, I. (-776b)

Schraubzwingen zu kaufen gesucht. Percevalstraße 18, III. (-771b

Gartensonnenschirm zu kaufen ges., auch ohne Stoff, sow. 1 Aktentasche. Ang. u. P 164 an die LZ. (-803b

Einspänn.-Kastenwagen u. Arbeitsfielen zu kaufen gesucht. W. Dahl, Kahlhorststraße 56. (-742b

Segeljolle zu kaufen gesucht, ca. 200 RM. Angebote unter T 77 an die Lübecker Zeitung. (-752b

Gut erh. Kinder-Sportkarre zu kaufen gesucht. Angebote unter A 118 an die LZ. (-762b

Eß- oder Wohnzimmer u. Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote u. S 78 an die LZ. (-755b

Nähmaschine, gut erhalten, möglichst versenkbar, gesucht. Angebote unt. K 134 an die LZ. (10591

1 gut erhaltener Herr.-Som.-Mantel Größe 56, zu kaufen gesucht. Ang. unter A O 14 an die LZ. (32281

Tauschangebote

Scherenbett 50,— gegen D.-Fahrrad zu tauschen gesucht. Angebote unt. K 28 an die LZ. (-670b

Anode, 12,60, gegen Schallplatten, Altmaterial, zu tauschen gesucht. — Ang. u. W 6 an die LZ. (-711b

Photoapparat, 30,—, gegen Herren-Armbanduhr, evtl. Zuzahlung, zu tauschen gesucht. Haußmann, Königstraße 45, part. (-712b

Tausche Couch, neu, 230 RM. u. gebrauchter Teppich 70,—, gegen gute Schreibmaschine od. Rundfunkapp., Gleichstrom, auch Zuzahlung. Ang. unter Z 96 an die LZ. (10609

Gut erh. Staubsauger „Miele" 100,— gegen gut erh. Herrenfahrrad zu tauschen. Zwischen 6—8 Uhr. — Brockesstraße 29, part. (-784b

Mädchen- od. D.-Rad ges. geg. Mädchenstiefel (26) 4,50 bei Zuzahlung. Aegidienstraße 43, II. (-792b

Led. Mädchenränzel 12,— geg. led. Knabenränzel zu tauschen gesucht. An der Mauer 38—40, III. (-797b

Damenschuhe (40) 14,—, flacher Absatz, gegen Gr. 39, hoher Absatz, zu tauschen gesucht. Dorendorf, Travemünde, Teutendorfer Weg 57. (32327)

2 Paar Lederschuhe (38½), 22,—, gegen gut erh. Sportkarre zu tauschen gesucht. Angebote unter M 882 an die Agt. der LZ., Schuchardt, Travemünde. (32329

Verkäufe

Kartons u. Holzwolle laufend abzugeb. Adler-Apotheke, Ahrensburg. (32317)

Steckrübenpflanzen (Frankenstolz) für Stoppelfruchtanbau hat abzugeben. Gutsverwaltung Kogel über Ratzeb. Ruf 224 Ratzeburg. (32277

2 gleiche Polstersessel zu verkaufen, Stück 20 RM. Meierstr. 25a, I. r. (-647b)

Gitarre 40,—, Koffergramm. 30,—, Kopfhörer 5,— zu verkaufen. Sont, Kleiststraße 12. (-656b

Koffergramm. m. Pl. z. vk., 80,—. Hermann, Dornestr. 24. (-717b

30 m Gartenschlauch, neu, 100,— vk. Ang. u. U 8 an die LZ. (-709b

G. erh. Kinderbett z. vk., 25,—. Ad.-Hitler-Platz 4, II., Mitte. (-738b

Büfett 120,—, Sofa 10,— zu verk. Ang. u. J 110 an die LZ. (-787b

Harmonium, neuw., m. Transpon.-Harmonista, sof. z. vk., 320 RM. Bes. 19—20 Uhr. Adlerstr. 27, pt. (-768b)

Schlafzimmer, eisenb. lackiert, zu vk. Preis 390,— RM. Näheres in der Geschäftsstelle. (-798b

Nähmaschine 35,—, Rundf.-Gehäuse 32,—, Wagenwaschbürste (Schlauchanschluß) 15,—, Handtuchhalter 5,— kl. eich. Zierschrank 15,—, kl. Tischlampe 3,—, braune Kletterweste 25 RM., Extra-Flieger-Hose, schlank, 40,— (1,75) zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. (-769b

Bettst. m. Matr. 30,—, Tisch 10,—, Nähtisch 8,—, br. Kleid (42) 25,—, Pupp.-Babykorb 10,—, gr. gestr. Schrank f. Kleider od. Wäsche 40,— z. vk. Skagerrakufer 16—18, pt. r. (-754b)

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen, 35,—. Pfennig, Ahrensburg, Wulfsdorfer Weg 54. Nach 7 Uhr. (40602

Regulator 30,—, Wasch- u. Nachttisch 60,—. Moltkestr. 40, part. (-758b

1 Gesellschaftsrock, Cutaway zu vk., 60,—. Kücknitzer Scheide 41. (-725b

Kinderbluse, 2j., 1,50, Kd.-Sommermantel, 3j., 8,—, Mütze 1,—, Schuhe (23) 2—3,—, S.-Kleider (42) 10—15 RM., 2 mod. Hüte 10—15 RM., schw. Wildl.-Pumps (38) 12,—, Blusen (42) 5—10,— zu verk., ab 4 Uhr. Näh. i. d. Geschäftsstelle. (-664b

1 D.-W.-Mantel, braun, reine Wolle wasserdicht, Gr. 42, 100,— zu verk. Ang. u. E 33 an die LZ. (-672b

Gehrockanzug, 80,—. Gleverbrück, Hauptstraße 39. (32339

H.-Mantel 75,—, **Gehrock** 25 RM., mittl. Gr., zu verkf. Rangenberg, Mühlenweg 8. (-765b

Fast neuer dkl. Anzug, Gr. 50, zu vk. Preis 85 RM. Zu treffen abends n. 6 Uhr. Ludwigstr. 41, II. (-747b

Fahrzeuge

Ford-Eifel-Lim., ohne Gummi, zum Taxpreis 1130,— zu vk. Näheres Telephon 2 69 28. (-719b

Kaufe gebr. Autos jeder Art auch defekt. Oldenburg, Hdl., Hamburg, Hofweg 70. (-701b

BMW., 1,2 Ltr., Viersitzer, z. Schätzpreis zu verkauf. Koberg 14—15, Tankstelle. (c736b

Tiermarkt

2½jähr. Stutfohlen gegen belgisches Saugfüllen zu tauschen ges. Ang. unter D 127 an die LZ. (32112

Prima Milchkuh zu kaufen gesucht. — Wilh. Quitzau, Lübeck, Arnimstraße 41b. Tel. 2 32 65. (c496b

Ca. 2jähr. gr. kräftig. hübsch. wachs. Wolfshund, auch als Ziehhund, zu verk. Metzler, Gr. Gröpelgrube 34. (-793b)

Stellenanzeiger

Hausgehilfin, tüchtig u. sauber, für Haus und Garten zum 1. 10. ges. Frau Lüders, Hamfelder Hof bei Trittau. Tel. Trittau 385. (32283

Hausangestellte, die die erkr. Hausfrau selbständig vertreten kann, gesucht. Pastor Pautke, Brehmerstraße 8. (-c2558b

Frdl. Hausgehilfin evtl. Tagesmädchen, zu sofort oder später gesucht. Wilhelm Timke, Untertrave 23. (c77

Frdl. Hausgehilfin, evtl. Tagesmädchen, zu sofort ges. Frau Schlichting, Bootshaus, unterhalb Dorotheenstraße. (20851

Zuverläss. jg. Mädchen, evtl. Tagesmädchen, für Privathaushalt zum 1. 9. gesucht. Bartels, Geniner Str. 13. Tel. 2 69 95. (10605

Aushilfe f. einige Stunden am Tage im Haushalt gesucht. Borgstaedt, Königstraße 69, IV. (-673b

Weibl. Kochlehrling gesucht. Hotel Jensen, Obertrave 4—5. (10285

Jg. Soldatenfrau, evtl. m. Kd., geg. Hilfeleistungen, auch im Garten. — Ang. u. S 101 an die LZ. (-809b

Tagesfrau für mehrere Stunden sofort gesucht. Ratskellerbetriebe. (20853)

Putzfrau für Küchenarbeiten gesucht, Sonnab. und Sonntags. — Ratskellerbetriebe. (20855

Zuverl., saubere Reinmachefrau für Büro in den Abendstunden zu sofort gesucht. Joachim Parbs, Am Güterbahnhof.

Gewerbliche

Maschinist für Baumaschinen gesucht. Behrens & Sohn, Wakenitzstr. 14. (10830)

Zuverlässiger sicherer Kraftfahrer zu sofort gesucht (auch Ausländer) — Kundschaftsfahrer. Brauerei Hans Wilcken, Engelswisch 19. (20777

Kraftfahrer f. 4½-To.-MAN.-Generatorwagen sofort gesucht. Hans Richter, Baustoffe, Falkenstraße 19. Ruf 2 42 57. (20849

Arbeitsburschen für den ganzen Tag gesucht. Stempel-Weichert, Königstraße 1—3, II. (20751

1 Arbeitsbursche für leichte Arbeiten. Rehm, Engelsgrube 49. (20779

Arbeitsbursche, oder auch evtl. schulpflichtiger kräftiger Junge gesucht. Christian Peters, Roeckstr. 15. (20867

Hilfe für Garten od. and. Kleinarb., evtl. als Nebenbeschäftig. gesucht. Adler-Apotheke, Ahrensburg. (32319

Putzmacherinnen für ganze u. halbe Tage und für Heimarbeit gesucht. Hutwerkstätten M. Bitense, Hüxstraße 13. (c722b

Kaufmännische

Kaufmann oder technischer Angestellter gesucht. Wohnung frei. Alfred Hagelstein, Maschinenfabrik, Lübeck-Travemünde. (32178

Kontoristin m. buchhalt. Kenntnissen zu sofort oder später gesucht. — Behrens & Sohn, Wakenitzstr. 14. (10870)

Perf. Hilfskraft f. Stenographie u. Schreibm. gesucht 2mal wöchentlich in den Abendstd. Fernruf 2 68 37, vorm. 8—9 Uhr. (10599

Weibl. Hilfskraft für Drogerie, frdl. jg. Mädchen od. jg. Frau, evtl. für halbe Tage zu sofort od. 15. August gesucht. Drogerie Schultz, Hansestraße 92. (20518

Weibl. kaufm. Kraft für Kontor u. Laden gesucht. Stempel-Weichert, Königstraße 1—3, II. (20795

Frdl. junges Mädchen oder junge Frau, die Lust und Liebe für unsere Sachen hat, als Verkäuferin gesucht. Gold-Butt, Gold- und Silberwaren, Fleischhauerstraße 4. (10603

Stellengesuche

Bilanzsicherer Buchhalter sucht Stell. Ang. u. Z 131 an die LZ. (32335

Erfahr. Handelsvertreter mit umfass. kaufm. Kenntnissen, sucht für halbe Tage Beschäftigung. Angebote u. Z 50 an die LZ. (-650b

Photograph sucht Stellung evtl. als Kopierer od. Laborant. Angebote unter T 54 an die LZ. (-644b

Suche Stellung als verh. Landarb., auch beim Gärtner. Angebote u. K 86 an die LZ. (-731b

In welcher Schneiderei kann jg. Frau ½ Tage arbeiten (gel. Schneiderin). Ang. u. L 85 an die LZ. (-733b

Tagesstellung gesucht für m. Tocht., die Ostern die Schule verlassen hat. Ang. u. O 82 an die LZ. (-760b

Film-Theater

Delta-Palast, Moislinger Allee 18a. Telephon 2 06 10. Ein neuer eindrucksvoller Bavariafilm, der durch die Spannung seiner Handlung, durch den Reiz seines Milieus und durch die packenden Leistungen seiner Darsteller ein in uns fortklingendes Erlebnis vermittelt! — „Anuschka" mit Hilde Krahl, Friedl Czepa, Siegfried Breuer, Rolf Hanka, Fritz Odemar, Elise Aulinger. — Kulturfilm. Wochenschau. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf Zigarrenhaus „Hansa", Breite Straße 13. (10473

Capitol, Breite Straße 13. Teleph. 2 87 60. Die 2. Woche bis einschl. Donnerstag verl.! Das Lustspiel d. Carola Höhn, Joh. Riemann, Theo Lingen, Grete Weiser, Rud. Platte, Ursula Deinert. Ein Lustspiel von Temperament. Die Geschichte zweier Hotelangestellten, die beinahe das Große Los gewinnen. Kulturfilm: „Sonnige Saar". Neueste Wochenschau. Tägl. 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. (10473)

Zentral-Theater, Lübeck, Johannisstraße 25. Wieder-Aufführung! „Ein Mädel vom Ballett" mit Anny Ondra, Viktor Staal, Ursula Grabley, Rudolf Platte, Hans-Hermann Schaufuß. Das unbeschwert lebenslustige Berlin der Jahrhundertwende ist der bunte und amüsante Schauplatz dieses reizenden Filmspiels. Paul Linckes und Walter Kollos ewig junge Schlager beschwingen die temperamentvolle Handlung. — Jugendliche nicht zugelassen. — Beginn 2.30, 5, 7.30 Uhr. Teleph. Bestellungen können nicht angenommen werden. (10505

Eden-Theater, Lübeck, Königstr. 25. Nur 3 Tage. Beginn 3.00, 5.15, 7.30. Heinz Rühmann, Anny Ondra, Charlotte Susa, Will Dohm, Walter Steinbeck. „Der Gasmann". So viel Witz, so viel echte Heiterkeit zieht Stürme von Lacherfolgen mit sich. (10950

Rialto-Lichtspiele, Engelsgrube 66. Anfang 3.00, 5.15, 7.15. Ein spannender Großfilm aus galanter Zeit mit bezaubernder Musik und glänzender Besetzung. „Der Favorit der Kaiserin". Mit Olga Tschechowa, Willy Eichberger, Trude Marlen, Anton Printner. Aus den Tagen der leichtlebigen und schönen Zarin von Rußland. Jugendliche zugelassen. (20562

Auswärtige Film-Theater

Fackenburg, Lichtspiele. Mittwoch, den 5. bis Freitag, den 7. August 1942. „Leichte Muse" (Was eine Frau im Frühling träumt". In den Hauptrollen: Willy Fritsch, Adelheid Seeck, Grete Weiser usw. Kulturfilm u. Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen. Anfang 19.30 Uhr. (32306)

Versammlungen

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Mitglieder-Versammlung der Sparte Küchen- und Beherbergungsbetriebe am 6. August 1942, nachmittags 16 Uhr, in der Gaststätte Kroll, Königstr. 5. (20863)

Veranstaltungen

Die Lübecker Abendmusiken finden im Monat August jeden Mittwoch, 18.30 Uhr, in der Jakobikirche statt. — 1. Abendmusik Mittwoch, 5. August. Orgelwerke von Dietrich Buxtehude. An der Orgel: Walter Kraft. Eintritt 20 Rpfg. Vorverkauf Musikhaus Robert, Breite Str. 29. (10593

Abendfeier des Domes in der St. Jürgenkapelle, Ratzeburger Allee, Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr. Mitwirkende: Ilse Scharmer, Sopran, Konzertmeist. Joh. Knabe, Violine, Musikdirektor Erwin Zillinger, Orgel. (20865

Die Einkaufsstätte für alle
Karstadt
Kolosseum
Verkaufszeit: Von 10 bis 18 Uhr. Durchgehend geöffnet.
10772

Nicht nur der Inhalt, sondern auch die Packung ist wertvoll. Deswegen die Dose gut aufheben! Durch Nachfüllen mit dem Nachfüllbeutel spart man Geld und Rohstoffe.

Sie muß Saltrat haben!
Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!
Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Gummi-Wessel
Fleischhauerstraße 42
20615

Wie das farbverdichtete Pelikan Schreibband noch länger hält.
Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.
GÜNTHER WAGNER · HANNOVER

KAFFEE HIRTE
ALTONA
AM HAUPTBAHNHOF
Lou v. Win mit seiner Attraktions-Kapelle
Eugen Schleich, Tenor bekannt durch die Reichssender
Sabine Bach Humor, Parodien
MONTAGS GESCHLOSSEN

Imperator
Mönckebergstr.
früher alant
Restaurant u. Kaffeehaus
Hamburg
Vom 2.-16. August geschlossen.
32218

Kuban – ein Garten hinter der Steppe

Ein Reich des Weizens und der Oelfrüchte

Wie der Wehrmachtbericht meldet, haben die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch im Süden der Ostfront den Oberlauf des Kuban erreicht. Aus der trockenen baumlosen Steppe, die das Gebiet am Ostufer des Asowschen Meeres bedeckt, haben unsere Soldaten damit wieder eine völlig neuartige Landschaft betreten.

Hat man von Rostow aus 300 Kilometer in südlicher Richtung durch die dürre eintönige Landschaft zurückgelegt, so zeichnet sich am Horizont das Panorama einer von ewigem Schnee bedeckten Gebirgskette — des Kaukasus, des höchsten Gebirgszuges Europas, ab. Die ersten Bäume tauchen nach langer Pause wieder auf. Umsäumt von grünen Wäldern führt ein breiter Strom meerwärts. Seine fruchtbare Niederung ist durchweg bebaut, ein weitverzweigtes System von Kanälen durchzieht die Landschaft, die noch immer sehr flach ist, das wogende Meer gelben Getreides oder der Sonnenblumenfelder wird selten durch Dörfer unterbrochen. Dieses Land im Schatten des Kaukasus-Gebirges, diese Oase in der wasserarmen Steppe ist das Kuban-Gebiet, der Wasserlauf, der dieser Landschaft das Leben spendet, ist der Kuban-Strom.

Im Gegensatz zu anderen Strömen Osteuropas, die im Frühjahr, bei der Schneeschmelze, ihren höchsten Wasserstand erreichen, hat der Kuban-Strom seinen höchsten Wasserstand im Sommer, wenn die Gletscher und die Schneefelder im Hochgebirge schmelzen, wenn die Bäche in den schmalen Schluchten rauschen, Wasserfälle bilden und ihre Täler in blühende Gärten verwandeln. Der Kuban-Strom, der nur wenig kleiner ist als der Rhein, bietet in landwirtschaftlicher Hinsicht eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Nil und den Strömen Zentralasiens, denn auch hier fließt ein Strom durch eine wasserarme Ebene, und auch hier spendet sein Hochwasser Leben und Reichtum. Das Hochwasser des Kuban-Stromes fällt mit der Wachstumsperiode der Nutzpflanzen zusammen, und so muß der Strom von den Feldern durch Dämme abgewehrt und in großen Speichern bis zum nächsten Frühjahr aufgenommen werden.

Diese schwierigen klimatischen und wasserwirtschaftlichen Bedingungen haben das Kuban-Gebiet Jahrtausende hindurch zu einem Aschenbrödeldasein verurteilt. Aber als die Steppen an der Mündung des Dnjepr endgültig an das russische Reich übergegangen waren, hatten die Saporoger Kosaken, die im östlichsten Teil des großen Dnjeprbogens lebten, ihre historische Mission, als Bollwerk gegen Türken und Tataren zu dienen, erfüllt. Sie wurden daher nach der neueroberten Steppe im nordwestlichen Kaukasus, eben nach dem Kuban-Gebiet übergesiedelt. Diese Kuban-Kosaken bildeten ein besonderes Heer, mit eigenen, selbsterwählten Offizieren und einem eigenen Oberbefehlshaber, dem Ataman. Von den Tscherkessen, den Gebirgsbewohnern, deren Ueberfälle sie in erster Linie abzuwehren hatten, übernahmen sie den langen Rock mit den Patronentaschen an der Brust — die Volkstracht der Tscherkessen und anderer kaukasischer Völker. Aehnlich wie die Donkosaken, erhielten auch die Kuban-Kosaken große Landzuteilungen. Aber während sich die Don-Kosaken hauptsächlich mit Pferdezucht zu befassen begannen, betrieben die Kuban-Kosaken vom Anfang an Getreidebau. Die Großbetriebe der Kuban-Kosaken waren den technischen Fortschritten stets aufgeschlossen, und so haben moderne landwirtschaftliche Großmaschinen im Kuban-Gebiet bereits sehr frühzeitig Eingang gefunden. Das führte zur Entwicklung einer Landmaschinen-Industrie in Rostow. Bis zum Weltkriege befaßte sich die Landwirtschaft im Kuban-Gebiet fast ausschließlich mit dem Weizenbau. Nach der Machtergreifung des Bolschewismus, der Auswanderung einer großen Zahl von Kosaken, wurde im Kuban-Gebiet neben der Kollektivierung auch ein System von riesigen Staatsgütern eingeführt, die zuweilen viele Hunderttausende von Hektar umfaßten und zum Teil auf bestimmte Produktionsgebiete spezialisiert waren. Der fast ausschließliche Anbau des Weizens wurde in den letzten drei Jahrzehnten durch den Anbau von ölhaltigen Pflanzen, insbesondere Sonnenblumen und Baumwolle durchbrochen.

Die Städte des Kuban-Gebietes sind zum größten Teil aus großen Dörfern und Mittelpunkten der landwirtschaftlichen Produktion und der Nahrungsmittelindustrie hervorgegangen. Die vielgenannte Stadt Krasnodar wurde im Jahre 1793 mit dem besonderen Zweck gegründet, die Hauptstadt des Kuban-Kosaken-Heeres zu sein. Heute zählt diese Stadt über 200 000 Einwohner, und ihre wichtigsten Betriebe umfassen viele Oelmühlen, Konservenfabriken und Getreide-Großmühlen. Propotkin (früher Kawkasskaja), Woroschilowsk (früher Stawropol) und Armawir, die alle zwischen 50 000 und 100 000 Einwohner zählen, sind vor allen Dingen als Verkehrsknotenpunkte und Mittelpunkte der Nahrungsmittelindustrie von Bedeutung. Eine Ausnahme bilden die Städte Maikop und Neftegorsk, die im südlichen Kuban-Gebiet, an den Ausläufern des Kaukasus-Gebirges, liegen. Kurz vor dem ersten Weltkriege begann man hier reiche Erdöllager abzubauen, deren Vorräte auf 74 Millionen Tonnen geschätzt werden. Die Jahresförderung betrug im Frieden eine Million Tonnen und stand im Kaukasus an dritter Stelle.

Zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meer

Zeichnung: Körner.

Elektrizität durch Wellenschlag

In Frankreich setzt man große Hoffnung in eine Erfindung des Ingenieurs Paul Grasset, nach der mit Hilfe der Wellen des Ozeans Elektrizität gewonnen werden soll. Der so gewonnene Strom soll äußerst billig geliefert werden können. Die Versuchsstation befindet sich in Biarritz, nördlich vom Kap St. Martin. Dort am Rande des Ozeans wurde eine Art Blockhaus errichtet, das die Form eines Pferdehufes hat. In diesem Werk soll die in der Bewegung der Wellen liegende Kraft aufgefangen und in den Dienst der Industrie gestellt werden. Man hat Wellenstöße bis zu 1600 Kg. je Quadratmeter im Sommer oder bei besonders schweren Stürmen im Winter sogar bis zu 33—50 Tonnen errechnet. Der Mechanismus der in Biarritz errichteten Versuchsstation besteht vor allem aus zwei großen Kammern, in denen die eingefangenen Wassermassen zum Steigen gebracht werden. In der ersten Kammer prallen die Wogen auf eine immer gleichbleibende Wassermenge auf. Der Zusammenstoß zwischen der in der Kammer enthaltenen Wassermenge und den einströmenden Wellen ist so heftig, daß ein großer Teil davon durch ein Klappenventil in die zweite Kammer getrieben wird, aus der ein Zurückfließen in den ersten Raum unmöglich ist. Die Wassermenge ist dadurch gezwungen, zu steigen. Dann wird das Wasser in ein großes Staubecken geleitet, um von da aus den Weg zu den Turbinen anzutreten, die die Kraftzentrale in Gang bringen. Bisher ist es dem Erfinder allerdings nicht gelungen, vom französischen Staat die nötigen Mittel zu erhalten. Selbst von den 500 000 Franken, die zunächst gebraucht werden, wurde ihm bis jetzt lediglich ein Drittel zur Verfügung gestellt.

Im Schlaf überrumpelt

Ein Schuß, eine Handgranate — — 450 Bolschewisten gefangen

Von Kriegsberichter Oswald Zenkner.

pk. **Im Osten,** 4. August.

Im ersten Büchsenlicht steht die Aufklärungs-Abteilung einer Infanterie-Division zu neuem Einsatz bereit. Die Abteilung ist gar nicht sehr groß. Einige Pkw., je ein leichter und schwerer Zug der Panzerjäger, die Radfahrer-Schwadronen und ein paar Lkw., auf denen Schützen und Pioniere fahren. Die Kavalkade braust los. An der Spitze der motorisierten Fahrzeuge und der folgenden Schwadronen, der Kommandeur. Er ist nicht mehr der Jüngste, aber er ist ein Mann von Eisen. Er ist ein Soldat nach dem Herzen der Soldaten. Ein echter Schwabe. Immer zäh, unverdrossen, aktiv, um jeden Mann besorgt, offenherzig und freimütig und (wenn es sein muß) saugrob. Die Offiziere und Mannschaften ließen sich für diesen Kommandeur in Stücke hacken.

Der Kommandeur hat seine eigene Taktik. Im Kriege wird viel zu viel geknallt, sagt er. Bloß nicht viel schießen, wenn es nicht sein muß. Der Gegner muß überrumpelt werden, im Handstreich muß man ein Ding drehen. Der Adjutant sitzt auf dem Kühler seines Pkw. wie eine große Maskotte. Er ist Tiroler. Schwaben, Tiroler, Wiener und Männer aus dem oberen und niederen Donaugau bilden den altbewährten Stamm der Abteilung, die schon manchen tollen Strauß ausgefochten hat. Und im Augenblick rollt wieder ein „Film", ein spannunggeladenes Abenteuer. Die Spitze der Abteilung überrascht sowjetische Feldwachen. „Nicht schießen", ruft der Kommandeur — aber da fällt der erste Schuß — das Feuer wird sofort eingestellt — die Wachen werden überwältigt und entwaffnet, sie kommen gar nicht dazu, Widerstand zu leisten.

Wo Feldwachen stehen, sind noch mehr Bolschewisten. Rein ins Dorf, auf die Tube getreten, daß die Räder quietschen! Der Staub wirbelt in dichten Wolken auf, auf einen Meter sieht man den Vordermann nicht mehr. Da sind die ersten Häuser — durch — wie ein Wirbelsturm rast die Kolonne die Dorfstraße entlang, verteilt sich über das ganze Dorf — — es geht alles blitzschnell, abgesessen und rein in die Häuser. Hier pennt ein ganzes sowjetisches Bataillon, das in den Panjebuden aufgescheucht wird. Bevor die Bolschewisten überhaupt dazu kommen, zu den Waffen zu greifen, sind sie schon gefangen — — Summa summarum 450 Mann! Irgendwo detoniert eine Handgranate, aber dabei bleibt es. Der eine Gewehrschuß und der Knall der einen Handgranate bildeten das ganze Feuerwerk des Unternehmens.

Der Kommandeur ist ein Gemütsmensch. Er verteilt an die Gefangenen einige Prisen Machorka, damit sie sich nach dem ersten Schrecken eine Zigarette drehen können. Er läßt ihnen durch einen Soldaten, der fließend russisch spricht, sagen, daß ihnen nichts geschieht, daß wir die Gefangenen nicht erschießen und daß der Krieg für sie sozusagen aus ist. Er tut das mit überlegener und souveräner Ruhe, er vergibt sich dabei nichts — die Sowjets umringen ihn wie eine Traube, sie sind alle noch ein bißchen benommen, aber jetzt grinsen sie schon und freuen sich, daß sie noch leben.

Kammerdiener Ohm Krügers gestorben

In Hilversum ist dieser Tage, wie aus Amsterdam gemeldet wird, im Alter von 86 Jahren der Privatier A. H. Happe gestorben. Happe war jahrzehntelang Kammerdiener Ohm Krügers und der letzte Zeuge der Tragödie des Burenpräsidenten. Happe, der genau um fünfundzwanzig Jahre jünger war als sein Herr, hatte diesen in bester Erinnerung behalten. Der Burenpräsident hatte seinem Kammerdiener die Arbeit stets leicht gemacht. Er liebte es nicht, „geschniegelt und gebügelt" einherzugehen, sondern trug nur aus ganz besonderen Anlässen, zu Audienzen oder hohen Staatsempfängen, den schwarzen Gehrock und den Zylinder.

Rätsel um die Zwillingsbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Zwanzig Minuten später ist das Gespräch da. Polkner meldet sich. — „Frau von Marwen? Ich hätte gern Ihren Gatten gesprochen — nicht da? Hm. Und Herr Grogger? Um den handelt es sich nämlich. Das Amt für den Vierjahresplan interessiert sich für die Neuerfindung der Brüder Grogger. Wir erfuhren von Herrn Kurt Grogger, daß sein Bruder sich bei Ihnen befindet. Ob Herr Grogger? — ja, einen Augenblick — Kurt, bitte —" Er hält dem Freund den Hörer hin. „Grogger — ja, gnädige Frau. Ich bin am Sonnabend dort gewesen, mit Fräulein Lorenz."

Von der anderen Seite kommen jetzt etwas befangen die Worte: „Ihr Bruder ist noch hier, Herr Grogger. Ich habe ihn vorgestern verleugnet."

„Auf seinen Wunsch natürlich — kann ich mir bei Konrads Stimmung vorstellen."

„Sie kennen die näheren Gründe nicht, Herr Grogger — vielleicht wird Ihr Bruder davon sprechen. Wenn nicht — lassen Sie ihn bitte schweigen."

„Aber ja, gewiß, selbstverständlich."

„Er ist noch draußen auf dem Feld, soll ich ihn holen lassen?"

„Nein, das ist wohl nicht nötig. Mir wäre es lieb, wenn Sie mir vielleicht sagen könnten, wie seine Stimmung jetzt ist."

„Ich glaube, Sie können in kürzester Zeit damit rechnen, daß er wieder in die Zerlich-Werke geht. Wir haben gestern darüber gesprochen."

„Großartig — ich bin Ihnen sehr, sehr dankbar für Ihre Hilfe."

„Kann ich etwas bestellen?"

„Ja, wenn Sie so freundlich sein wollen — Sagen Sie ihm bitte, daß das Amt für den Vierjahresplan lebhaftes Interesse für seine Maschine hätte. Er möchte sich unbedingt sofort mit den Zerlich-Werken in Verbindung setzen. Am besten in den nächsten Tagen hinfahren, ein Beauftragter des Ministeriums sei schon dort. Aber sagen Sie bitte nicht, daß der Anruf von mir kam, er soll denken, von der amtlichen Stelle selbst."

„Schön, ich werde es ihm so ausrichten und die Sache so dringend darstellen, daß er sofort fährt. Ist es aber auch richtig, wenn ich gar nichts von Ihnen sage?"

„Ich weiß es nicht — es kann so und so falsch sein. Lassen wir es darauf ankommen. Nochmals herzlichen Dank, Frau von Marwen."

Polkner sieht den Freund an.

„Denke, daß nun alles in Ordnung kommen wird."

„Oder daß die Schwierigkeiten erst beginnen."

„Ach was! Ihr müßt euch doch aussprechen — es muß doch einen Weg geben, zum Donner!"

Auch Dagmar Lorenz hat keinen Zweifel. Grogger ist am Abend bei ihr.

„Ich hätte nicht gedacht, daß Sie ein so gemütliches Heim bauen können. Warum haben Sie eigentlich noch nicht geheiratet?"

„Das fragten Sie schon einmal, Sie Naseweis. Ich weiß es selbst nicht — das alte Lied: die mich haben wollten, mochte ich nicht, und die ich gern hätte, — na reden wir nicht davon."

„Schauen Sie sich einmal meinen Freund Herbig an — vielleicht gefällt der Ihnen."

Dagmar lacht auf. „Sie sollten sich den Kopf mit Ihren eigenen Dingen zerbrechen, Grogger, mit den meinen komme ich schon allein durch."

„Wenn ich das nur auch sagen könnte! Offen gestanden — ich habe ein wenig Angst."

„Vor Fräulein Zerlich? Sie haben doch auch keine Angst gehabt, mir wieder unter die Augen zu treten."

„Das war auch etwas anderes. Ich liebe Sie nicht."

„Sehr angenehm, mein Herr. Da freut sich jede Frau, wenn sie das hört. Wissen Sie denn, ob ich nun nicht auf direktem Weg ins Wasser gehe?"

„Ja. — Sie haben doch schon ebenso zartfühlend versichert, weder Konrad noch mich zu mögen."

„Und damit ist natürlich für das männliche Gehirn der Akt als abgeschlossen zu betrachten. Wäre es nun besser oder schlimmer, wenn wir Frauen genau so nüchtern dächten? Aber Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Wir lieben uns wirklich nicht. Ich hebe meine Gefühle für einen weniger aufregenden Mann auf."

*

In den Zerlich-Werken arbeiten die Menschen und Maschinen Tag und Nacht. Es hat von den tausend Männern, die morgens und abends in die weiten Hallen der Zerlich-Werke kommen, ein jeder seine persönlichen Kümmernisse und Sorgen, Freuden und Erwartungen. Gleichwohl prüfen Marias Augen gelassen die arbeitenden Maschinen — hier gilt nur die Pflicht, die zuverlässige Arbeit; alle persönlichen Dinge werden nebelhafte Begriffe.

Maria schließt sich dieser pflichttreuen Auffassung nicht aus; wie kann sie auch. Am Morgen ins Werk kommend und ihren Platz hinter dem großen Schreibtisch einnehmend, muß sie die Gedanken an Grogger zur Seite treten lassen. Es ist freilich so, daß der Name Grogger oft und oft am Tage fällt, Walden muß ihn nennen, der Prokurist spricht ihn aus, in einem Brief steht er — doch das ist dann der Ingenieur Grogger, der zur Zeit auf Urlaub weilt, mit dem anderen Grogger hat das gar nichts zu tun, gar nichts, solange Maria am Schreibtisch sitzt. An diesen anderen Grogger darf sie erst denken am Abend, wenn sie die Mappen, Block und Feder beiseite legen kann.

Margot Berner kommt und meldet einen Herrn Polkner, Regierungsrat im Amt für den Vierjahresplan.

„Bitte", sagt Maria und geht, als Polkner eintritt, ihm einige Schritte entgegen.

Eine kurze, knappe Verbeugung und Vorstellung, eine auf den Sessel deutende Handbewegung Marias, dann ein kurzes Schweigen.

„Ich komme wegen der Maschine, Fräulein Zerlich, die Herr Konrad Grogger in Bau hat", beginnt Polkner zu sprechen. „Wir interessieren uns außerordentlich dafür und möchten, daß diese Maschine mit größter Beschleunigung fertiggestellt und damit ihrem Zweck zugeführt wird."

„Ach", sagt Maria. „Ich hatte anderes erwartet. Die Maschine Groggers — er ist zur Zeit nicht im Werk."

„Das ist mir bekannt, Fräulein Zerlich. Ich habe das Glück, mit den Brüdern Grogger befreundet zu sein. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß Kurt Grogger — die gleiche Maschine erfunden hat. Wir haben in Berlin vorerst, da Konrad ja nicht aufzufinden war, mit Kurt Grogger verhandelt."

„Er ist mit hier?" Marias Frage stürzt hastig heraus; sie schaut Polkner groß an und erkennt in seinen Augen, daß er nicht nur als Regierungsvertreter hier ist — sondern auch als Freund.

„Ja — im Hotel. Er glaubte, dieses Werk nicht so — so einfach betreten zu können — nach den Geschehnissen, von denen er mir nur reichlich verschwommene Andeutungen machte."

Maria legt den schön geschnitzten Brieföffner, mit dem sie erregt zu spielen begonnen hat, zur Seite. Grogger ist hier — aber die hellrote Flamme der Glückseligkeit, der Wunsch, ihn sofort zu sehen, zu sprechen, wird von ihr streng zur Seite gedrängt. „An der Maschine wird weitergebaut, Herr Polkner", sagt sie ruhig. „Es ist der ausdrückliche Wunsch Konrad Groggers gewesen. Seine Vertretung hat Ingenieur Walden übernommen. Wir haben uns der Weisung gefügt, so schwer es uns wurde. Die Erträgnisse der Maschine, von deren Wert Grogger überzeugt ist, hat er für eine Wohlfahrtsstiftung bestimmt. Genauere Pläne hierfür liegen zwar noch nicht vor — aber ich glaube, daß er davon kaum abweichen wird. Wie Herr Kurt Grogger darüber denken wird — irgendwie hat er ja wohl einen Anteil an der Maschine."

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V7

[6]

Beerenobst für den Selbstversorger

Das Beerenobst bildet sowohl zum Frischgenuß als auch zur Selbstherstellung von Marmeladen und Brotaufstrich mit seinen früh einsetzenden Erträgen den wertvollsten Beitrag zur Versorgung des eigenen Haushalts. Leider ist durch die letzten starken Winter auch an Beerenobst manches ausgewintert. Besonders sind die Reihen der Erdbeeren gelichtet. Da sich aber Erdbeeren und Himbeeren sehr leicht vermehren lassen und diese Vermehrung von jedem Gartenfreund selbst durchgeführt werden kann, sei auf die Selbstgewinnung bester Jungpflanzen von Erdbeeren und Himbeeren für die eigene Neuaufpflanzung schon jetzt hingewiesen. Bei Erdbeeren nimmt man die ersten kräftigen Jungpflanzen, sobald sie Wurzeln gemacht haben, ab, jedoch nur von gut tragenden Pflanzen. Die oft auftretenden unfruchtbaren mit starker Rankenbildung müssen unbedingt entfernt werden. Die abgenommenen Jungpflanzen werden auf besonderen Beeten pikiert und zwar sortenweise getrennt in einem Abstand von 10:10 cm, am besten im Halbschatten. Schutz vor Sonne ist in den ersten Tagen unbedingt erforderlich, ebenso ständiges Feuchthalten. Sorgfältig pikierte Pflanzen können dann mit Erdballen sowohl Ende August als auch erst im Frühjahr mit bestem Erfolg gepflanzt werden. Bei Himbeeren stechen wir nach dem Laubfall Ende Oktober die seitlichen Ausläuferjungpflanzen unter Schonung der Wurzeln mit dem Spaten heraus. Wir können sie sofort pflanzen (50 cm in der Reihe, 1,30 m Reihenentfernung) oder aber sorgfältig einschlagen. Gutes Wurzelwerk ist die Haupt-, die Länge der Ruten an sich Nebensache.

Dr. H.

Aus unserm Kreise

Bad Oldesloe. — Heute ist der letzte Tag zur Zahlung der Beiträge zum Viehseuchenfonds bei der Stadtkasse. Die Viehhalter werden gebeten, bargeldlos zu zahlen.

Trittau. — Im „Schützenhof" findet morgen um 20.15 Uhr eine Schulung des Amtes für Volkstumsfragen statt, an der die Politischen Leiter, die Beauftragten für die völkische Schutzarbeit, die Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft und die Amtsträger der Partei aus den Ortsgruppen Trittau, Grönwohld, Großensee, Lütjensee, Witzhave und Kronshorst teilnehmen. — Der Oberwachtmeister der Schutzpolizei Rudolf Kruse wurde im Osten zum Revieroberwachtmeister befördert. — Das Standesamt beurkundete folgende Personenstandsfälle: Geburten: Brigitte Hilde Studt, Grönwohld (1. Kind), Heide Marie Burmeister, Hamfelde (1. Kind). Sterbefälle: Gefreiter Jungbauer Johann Karl Otto Willers aus Köthel (32 Jahre), Johanna Charlotte Ernestine Muhsal geb. Stiller aus Grönwohld (77 Jahre).

Tangstedt. — Am kommenden Sonntag um 9 Uhr führt das Amt für Volkstumsfragen im Lokale von Riebling eine Schulung für die Ortsgruppen Tangstedt, Harksheide, Glashütte und Wiemerskamp durch. Alle Politischen Leiter, die Beauftragten für die völkische Schutzarbeit, die Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft und die Amtsträger in den der Partei angeschlossenen Verbänden nehmen an der Veranstaltung teil.

Die Nachbarkreise melden:

Archivpfleger tagten in Eutin.

Durch die Archivberatungsstelle des Oberpräsidenten Schleswig-Holstein wurde in Eutin eine Archivpflegertagung abgehalten, zu der aus dem südlichen Schleswig-Holstein einschl. Lauenburg und Lübeck sowohl die Leiter der Stadtarchive als auch die Innungsarchivpfleger u. a. erschienen waren. Die Tagung wurde von dem Direktor des Staatsarchivs Kiel, Professor Dr. Hoffmann, der über die Entwicklung und Aufgaben der Archivpflege seit Kriegsbeginn sprach, geleitet. F. Albert Fister, Kiel, berichtete über die gegenwärtige und künftige Organisation der Landesstelle für Archivberatung für Schleswig-Holstein. Die Tagungsteilnehmer wurden in den Mittagsstunden von Rektor Peters, Eutin, dem bekannten ostholsteinischen Heimatforscher, durch die schöne Rosenstadt geführt. Sie erhielten Aufklärung über die herrlichen Bauten und ihre Bedeutung. Am Nachmittag sprachen noch Dr. Fink, Lübeck, über „Das Lübecker Stadtarchiv als Quelle der schleswig-holsteinischen Heimatforschung", Lehrer C. F. Kupfel, Neustadt i. H., über „Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Neustadt i. H. auf Grund der verschiedenen Volkszählungen" und Hauptlehrer Petters, Eutin, über „Das Eutiner Kreisarchiv und seine Auswertung durch die Forschungsstelle des Kreises Eutin". An der interessanten Tagung nahmen die Vertreter des Landrats und des Bürgermeisters der Stadt Eutin teil.

Ein Seehund im Buttnetz.

Eine nicht geringe Ueberraschung wurde einigen Heiligenhafener Fischern zuteil, als sie in ihrem Buttnetz einen etwa ein Meter großen Seehund fanden. Obwohl es außerordentlich selten vorkommt, daß die Tiere sich in diese Gegend verirren, konnte bereits im vorigen Jahr ein Seehund hinter dem Graswarder gesichtet werden.

Schulungsabende der Deutschen Arbeitsfront.

Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront führt in den Orten Geesthacht, Ratzeburg, Lauenburg und Schwarzenbek Schulungsvorträge durch, die dem Handel richtungweisende Aufklärung über die Aufgaben im Kriege geben sollen. Auf dem ersten Vortragsabend in Mölln sprach der Vertreter des Arbeitsamtes Bad Oldesloe über die Maßnahmen zur Lenkung der Arbeitskräfte und der Lohngestaltung. Die Gaureferentin der Fachschaft Handel, Pgn. Glatt, behandelte die Frauenfragen des Handels.

Schießen um den Reinhard-Pokal.

Auf dem Schießstand der SA. in Mölln traten die sechs besten Mannschaften des Kreises zum Entscheidungskampf um den Reinhard-Pokal an. Meistermannschaft des Kreiskriegerverbandes Herzogtum Lauenburg wurde zum fünften Male die Kameradschaft ehem. Jäger und Schützen Mölln mit 419 Ringen. Als Meisterschütze ging Kam. Keßler, Kriegerkameradschaft Breitenfelde, mit 110 Ringen hervor. Nach Beendigung des Entscheidungskampfes trat die Meistermannschaft zum Wettkampf (Fernwettkampf) innerhalb des Gaukriegerverbandes Nord-West an. Ergebnis: 419 Ringe (Burmester 104, Peters 105, Evers 103 und Harders 115 Ringe). Nach Beendigung des Schießens dankte der stellv. Kreiskriegerführer, Kam. Bethke, für die gute Beteiligung und sprach die Erwartung aus, daß im nächsten Jahr noch mehr Kameraden an diesem Sport teilnehmen möchten.

Generalversammlung des Sozialgewerks

Am kommenden Freitagabend findet im Gebäude der Schweriner Handwerkskammer eine Generalversammlung des Sozialgewerks des Handwerks der Kreise Schwerin-Stadt und -Land statt. Fragen der Ostarbeiterunterbringung, der Gemeinschaftsküche und der Errichtung von Unterkunftsräumen stehen auf der Tagesordnung.

In der Elde ertrunken.

Ein zehnjähriger Junge und ein zwölfjähriges Mädchen fielen hinter dem Dammer Weg an der Kälberkoppel in die Elde. Auf die Hilferufe der beiden Kinder eilte der in seinem Garten arbeitende M. herbei, sprang mit den Kleidern ins Wasser und konnte den Jungen retten. Das bereits untergegangene Mädchen konnte erst nach längerer Suche nur noch als Leiche geborgen werden.

75. Geburtstag eines Heimatforschers.

Der Lehrer i. R. Christian Kock in Norby bei Rieseby, ein um die Heimatforschung im Kreise Eckernförde hochverdienter Mann, beging am Dienstag, 4. August, in Frische und Rüstigkeit den 75. Geburtstag. Er ist u. a. Verfasser der mustergültigen Volks- und Landeskunde „Schwansen. Historisch und topographisch beschrieben" und Mitautor des schönen „Heimatbuch des Kreises Eckernförde". Als Lehrer und Erzieher hat er vor allem in Bohnert unverlierbare Spuren hinterlassen.

Mistgabelstiche gegen Kühe.

Die Höchststrafe für Tierquälerei, zwei Jahre Gefängnis, wurde über einen ungewöhnlich rohen Patron, den staatenlosen Kuczinka in der schlesischen Ortschaft Gräben verhängt. Er hatte die Kühe nicht nur in unmenschlicher Weise mit einem dicken Knüppel bearbeitet, sondern ihnen auch ein Auge aus- oder ein Horn abgeschlagen. Schließlich stach er sogar mit der Mistgabel auf die Tiere ein, so daß eine Kuh abgeschlachtet werden mußte.

Bestandene Kapitänsprüfung.

Die Prüfung als Kapitän auf großer Fahrt haben an der Reichsseefahrtschule Ostseebad Wustrow bestanden: die Schiffsoffiziere Hans Werner Carstensen aus Tondern, Arno Loewe aus Hamburg und Walter Schaa aus Cuxhaven. Der unter Vorsitz von Direktor Keding abgehaltenen Prüfung wohnte Ministerialdirigent Professor Wilhelm Heering-Berlin als Vertreter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bei.

Fuchs blieb im Kochtopf stecken.

In der Nähe von Eckernförde bemerkten Kraftwagenfahrer einen Fuchs, der in seiner Freßgier mit seinem Kopf in einen Kochtopf geraten war, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte. Der sonst so schlaue Reineke lief blindlings mit dem Topf hin und her und versuchte verzweifelt, die unbehagliche „Tarnkappe" loszuwerden, bis ihn der Jagdpächter auf seine Art „befreite".

Zwei Bolschewiken auf Diebesfahrt.

In der Gemeinde St. Jürgen bei Osterholz-Scharmbeck waren in letzter Zeit dauernd in größeren Mengen Fleischwaren, Wurst, Speck u. a. entwendet worden. Die Vermutung, daß entwichene Sowjets die Diebe seien, hat sich nun durch die Entdeckung des Diebeslagers bestätigt. Zwei inzwischen festgenommene Bolschewiken hatten ihre Beute in einen regelrechten Unterstand zusammengetragen, den sie mit Eisenträgern gedeckt und mit Heu geschickt getarnt hatten. Man fand dort noch große Mengen der gestohlenen Lebensmittel. Mit großer Frechheit gingen die beiden auf Raub aus; so hielten sie sich in einer Nacht in der Speisekammer einer Bäuerin auf, die im Zimmer unmittelbar daneben mit ihren vier Kindern schlief.

„Dem versehrten, aber unbesiegten Soldaten"

Ein Besuch beim Kriegslehrgang der Heeresfachschule für Verwaltung

Unser H.D.-Schriftleitungsmitglied berichtet über einen Besuch beim Kriegslehrgang der ersten Heeresfachschule für Verwaltung in Hamburg-Wandsbek.

Vom nahen Kasernenhof klingen helle Kommandos herüber: deutsche Soldaten werden im Waffendienst ausgebildet. Hier, im lichterfüllten, luftigen Hörsaal der ersten Heeresfachschule für Verwaltung in der Tangastraße in Hamburg-Wandsbek ertönt die ruhige Stimme eines Heeres-Studienrats in Offiziersuniform mit dem Eisernen Kreuz I. des Weltkrieges 1914-18: deutsche Soldaten werden für ihren Zukunftsberuf ausgerüstet. Der Lehrende, der in dieser Stunde lebensvoll und gegenwartsnahe über die drängende Frage der deutschen Grenzgestaltung unterrichtet, weiß, daß er zu Schülern von eigener Art spricht: die rund 30 Männer vor ihm in der „Schulklasse" haben, wie es die Eisernen Kreuze des Zweiten Weltkrieges, die Verwundetenabzeichen und nicht zuletzt die im Felde versehrten Glieder zeigen, an der Lösung dieser deutschen Schicksalsfrage der Reichsgrenzen unter Einsatz von Leib und Leben mitgewirkt. Hier werden weltgeschichtliche Zusammenhänge deutschen Soldaten vermittelt, die selbst in den Schlachten am ihnen zugewiesenen Posten mit Blut zu ihrem Teil Weltgeschichte gemacht haben. So bleibt denn auch dieser Unterricht nicht an der rein tatsachenmäßigen Oberfläche haften, sondern wird zu einer lebendigen, in Frage und Antwort durchgeführten Durchdringung einer nationalpolitischen Frage, die jeden angeht. Die Erfüllung des deutschen Berufssoldaten mit wehrgeistigem Wissensgut im allgemein bildenden Unterricht findet in den Kriegslehrgängen der Heeresfachschule einen Ausdruck von zwingender Einprägsamkeit. Wer diesen „Schülern" in die Augen schaut, spürt zweierlei: in ihnen wirkt und webt und arbeitet das große Erleben der Front, und gerade deshalb folgen sie einem so gestalteten Unterricht mit höchster Aufmerksamkeit. Die Männer, die hier auf den Bänken saßen, werden ihren Kameraden und Untergebenen etwas weiterleiten und mitteilen können!

Was ist das praktische Ziel? Die Lehrgänge der Heeresfachschule bereiten den aktiven Unteroffizier auf seine spätere Beamtenlaufbahn vor, wobei durch den abgekürzten Kriegslehrgang die im Felde Versehrten erfaßt werden, denn daß für den verwundeten Berufssoldaten gesorgt wird, ist im nationalsozialistischen Volksstaat eine Selbstverständlichkeit. Dabei ist zu betonen, daß diese Kriegslehrgänge vollgültig sind und in ihrer Auswirkung den Friedenslehrgängen nicht nachstehen. Die Grundstufe, die zehn Wochen umfaßt, dient der Einführung in die verschiedenen Fächer und der Auswahl der Teilnehmer für die einzelnen Lehrgänge. Dies sind der Lehrgang A mit der Prüfung 2 für die Inspektorenlaufbahn, den sogenannten gehobenen Dienst, der Lehrgang B mit der Prüfung 1 für die Assistentenlaufbahn, den mittleren Dienst, und der Lehrgang C für den einfachen Dienst, bei dem keine Abschlußprüfung verlangt wird. Diese drei Lehrgänge, die je 40 Wochen währen, erfassen Berufssoldaten im 12. Dienstjahr. Daneben laufen für kriegsversehrte Unteroffiziere vom vollendeten 5. Dienstjahr bis zum nichtvollendeten 10. Dienstjahr zwölf Wochen dauernde sogenannte Geschäftszimmerlehrgänge, deren Teilnehmer nach der Rückkehr zur Truppe in den verschiedensten Dienststellen vornehmlich für Schreibarbeiten eingesetzt werden. Auch bei diesem Kursus nehmen wir an einer Unterrichtsstunde teil, in der auf der Schreibmaschine in frischer zupackender Form die Abfassung einer dienstlichen Meldung behandelt wird.

Jeder alte Soldat weiß, daß bei Verwundungen mit körperlichen Folgen die Gefahr besteht, gewisse Unterwertigkeitsgefühle zu bekommen. „Ich kann die Flosse nicht richtig bewegen, ich habe einen lahmen Flunk, ich sehe nur noch mit einem Auge, ich werde nicht mehr vor der Front stehen können", — das sind die Gedanken, die gerade den Berufssoldaten, der mit Kopf und Herz bei der Sache war, bewegen und mit Sorge erfüllen können. Wer in Wandsbek auf der Heeresfachschule war, wird solche verständlichen Kümmernisse überwunden haben. Denn hier wird mit einfühlendem Geschick das Ziel verfolgt und erreicht, den Kriegsversehrten, der sich vor dem Feinde bewährte, darauf vorzubereiten, daß er als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft in der hervorgehobenen Stellung des Beamten mit soldatischer Haltung einen Pflichtenkreis ausfüllt, für den er nach der Erziehung während seiner langjährigen militärischen Dienstzeit besonders geeignet ist. So ist die Heeresfachschule eine Stätte bester preußisch-deutscher Ueberlieferung, die immer nach dem Worte des Großen Königs dem „laeso, sed invicto militi", dem „versehrten, aber unbesiegten Soldaten" ihre hervorragende Wertschätzung zuwendete.

Sonntagsfahrt durch Stormarnsches Land

Zwischen Wüstenei und Moorteich — Wo die Heilsau fließt

Wenn sich in diesen Tagen für den verantwortungsbewußten Deutschen die Benutzung der Eisenbahn zu Vergnügungszwecken von selbst verbietet, so bleiben ihm doch noch die gutbehuften Schusters-Rappen oder das Stahlroß. Mit diesen beiden Pferdchen sind auch am vergangenen Sonntag, dem Tage mit dem freundlich lächelnden Sommergesicht, viele Wanderer im Stormarnschen Land gewesen, haben seine stille Schönheit bewundert und aus den Wäldern, Feldern und Weiden, vom Anblick des Grünen, Blühenden und Reifenden neue Kraft für die kommende Arbeitswoche mit in Fabrik und Büro, Amt und Werkstatt genommen. Ueberall an den Wegen, im Schatten von Bäumen und Sträuchern lagerten die Wanderer, zumeist Mädchen und Frauen.

Besonders stark war die Wüstenei bei Zarpen und Badendorf als Wanderziel gefragt. Dort, in dem gepflegten Walde, der von Weideknicks und einzelnen Waldgruppen eingefaßt ist, war es wundervoll kühl. Die Birken beschatteten mit ihrem dunkelgrünen Laub Krüppeleichen und die mit reifenden Früchten behangenen Haselnußsträucher. Jenseits der Straße wiegte sich Weizen und Korn, schon goldreif vom Sonnenbrand, und mummelnde Kühe standen breitbeinig am Wasserloch der hügeligen Weiden. Die Steinrader Mühle streckte ihre, zum Wahrzeichen der Gegend gewordenen Flügel malerisch zum sonnenblauen Himmel.

Still und verträumt liegt ein paar Kilometer weiter der Moorteich bei Heilshoop, groß genug, um Badeteich für ein paar tausend Menschen zu sein, und doch noch nicht „entdeckt" genug, um seine idyllische Abgeschiedenheit eingebüßt zu haben. Die Heilshooper Mönche des Mittelalters wußten ganz genau, was sie an diesem Binnensee hatten, der ihnen Karpfen und Felchen, Hechte und Schleie in die Klostertafelpfanne lieferte. Ein Fußweg führt um den See herum, so naturgeworden, wie der See selbst, der im übrigen jetzt den Reinfeldern zu eigen ist. Die alte Priessche Mühle auf den Höhen über dem Moorteich ist nicht mehr in Betrieb, aber sie blinzelt immer noch mit ihren Flügeln bis zur Zarpener und zur Steinrader Mühle, als wollte sie denen zurufen: „Schaut her, hier tummeln sich die Badenden genau so fein wie am Timmendorfer Strand."

In vielen Windungen fließt die Heils-Au, jetzt ein Bach, zu Zeiten aber manchmal ein hochwasserführender Fluß, durch die fruchtbare Aue, vorbei an den Zeugen der ehemaligen Scharfrichterei, von der noch dunkle Sagen durch das Dorf Heilshoop raunen, bis zu dem stattlichen Zarpen, wo eine Erzählung von der Kirchenglocke im Weltkriege verwehte, als die Glocke vom Turm herabstieg und ihr Erz den Kanonenleibern lieh.

Als der Abend sich über das Stormarnsche Land neigte, zogen die Wanderer heimwärts. Das sanfte Wiegen des beinahe mannshohen Spargelkrautes in den Gärtnereien vor der Kreisgrenze war wie ein letzter Abschiedsgruß: „Besucht uns bald wieder!" —ekes—

Zur Ernte der Sommerölfrüchte

Der Senfschnitt erfolgt, sobald die Mehrzahl der Schoten sich bräunt. Wenn auch die Ausfallgefahr nicht so groß ist wie bei Raps oder Rübsen, ist trotzdem auf Mähen frühmorgens oder abends zu achten. Der Drusch darf also nicht zu früh im Tau beginnen. Hoher Wassergehalt der Körner bedingt Abzüge.

Der Schließmohn ist zu schneiden, sobald die Samen in den Kapseln rasseln. Die Stengel sind zu diesem Zeitpunkt bereits dürr, die Kapseln verfärben sich. Geschnitten wird mit Sense, Grasmäher oder Binder. Beim Mohndrusch ist normale Tourenzahl der Dreschtrommel wie beim Getreidedrusch zu beachten. Der Dreschkorb ist so weit zu stellen wie beim Rapsdrusch.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle.

In der Forsmannstraße war ein vier Jahre alter Junge aus einer Toreinfahrt auf die Fahrbahn gelaufen, als dort ein Lastzug entlang kam. Obwohl der Fahrer sofort bremste, wurde das Kind überfahren und so schwer verletzt, daß es auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist. — Auf der Ochsenwärder Landstraße stießen ein Lastkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Fahrer des Motorrades erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben ist.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichssender: 11 bis 11.30 Uhr: Kammermusikwerke für Freunde der Hausmusik; 15.30 bis 16 Uhr: Musikalische Kostbarkeiten von Händel, Schumann und Rossini; 20 bis 22 Uhr: Zeitgenössische Unterhaltungsmusik. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Haydns Glockensinfonie und das vierte Flötenkonzert von Friedrich dem Großen; 20.15 bis 20.45 Uhr: Melodien aus Lortzing-Opern; 20.45 bis 21.30 Uhr: Klingender Reigen konzertanter Musik.

Sport+Turnen+Spiel

Deutsche Meisterschaften

der Amateurboxer nahmen ihren Anfang

Die dritten Kriegsmeisterschaften der deutschen Amateurboxer haben am Dienstag in Magdeburg begonnen. Nicht alle Urlaubswünsche konnten berücksichtigt werden, so fehlten unter anderem Pepper im Mittelgewicht, Profittlich (Köln) im Halbschwer- und Grupe (Hamburg) im Schwergewicht. Alle Kämpfe standen im Zeichen des restlosen Einsatzes und unerschrockenen Draufgängertums. Viele der Soldaten kamen direkt von der Front und gingen ohne jegliche Vorbereitung in den Kampf. Fünf Vormittagsgefechte endeten vor Ablauf der Zeit. Die Ergebnisse: Federgewicht: Miner (Breslau) bef. Birnich (Köln) n. P.; Weisheith (Dievenow) bef. Kiener (Brandenburg) 2. R. ko.; Jutz (Sachsen) bef. Boirand (Metz) n. P. Leichtgewicht: Schmitz bef. Kraft (Westfalen) n. P.; Szymanski (Merlenbach) bef. Jatsch (Görlitz) 2. R. ko.; Rademacher (Niederschlesien) bef. Gierok (Frankfurt a. M.) n. P.; Walther (Wien) bef. Batz (Düsseldorf) n. P. Weltergewicht: Ranz (Stuttgart) bef. Lotter (KM.) n. P.; Mahn (KM.) bef. Rüffershöfer (Nürnberg) 1. R. ko.; Thormann (Kassel) bef. Gronau KM.) n. P. Mittelgewicht: Preiß (KM.) bef. Klöser (Danzig) 2. R. Abbruch; Wolf (Mainz) bef. Pratzka (Oberschlesien) n. P.; Stortetzki (Stettin) bef. Ulderich (Köln) n. P.; Prieß (Westfalen) bef. Weynen (Königsberg) 2. R. ko.

Die Nachmittagskämpfe brachten folgende Ergebnisse: Bantamgewicht: Schiller (Berlin) bef. Nowakowski (Oberschlesien) n. P. Federgewicht: Bialas (Hannover) bef. Amelang (Leipzig) n. P.; Stranfeld (Westfalen) bef. Kwasnitzka (Wien) n. P. Leichtgewicht: Ackermann (Westfalen) bef. Eck (München) n. P.; Witte (KM.) bef. Pankrath (GG.) n. P. Weltergewicht: Zoost (Dessau) bef. Buschmann (Westmark) n. P.; Wankura (Wien) bef. Puchalski (Westfalen) n. P. Mittelgewicht: Puhlmann (KM.) bef. Malkus (Kurhessen) 1. R. ko.; Kubiak (Berlin) bef. Bastian (Franken) n. P. Halbschwergewicht: Ludwig (Niederrhein) bef. Plattes (KM.) 1. R. ko.

Volksschwimmtag bei der Polizei Lübeck

Als Großschwimmfest zog die Schwimmabteilung der Orpo-Lübeck den Volksschwimmtag auf. Gleichzeitig wurden die Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Ganz besonderen Anklang fand bei den zahlreichen Zuschauern das Schauspringen des HJ.-Springers Günther Lessing. Zwischen den einzelnen Rennen wurden immer wieder verschiedene Wasserspiele und lustige Einlagen gezeigt. Bei den zahlreichen Volksschwimmern wurden ganz beachtliche Zeiten herausgeschwommen. Als Favoritin des Tages galt die siebenjährige Helga Harder, die nach schwerem Kampf als Siegerin aus dem Wasser kam. Als Abschluß der Veranstaltung fand ein Wasserballkampf zwischen zwei Mannschaften der Orpo statt, der nach hartem Kampf mit 3:2 Toren von der ersten Mannschaft gewonnen wurde.

Die Ergebnisse: Mädchen-Brust v. 10—12 Jahren: 1. Gerda Schrader 1,06 Min., 2. Uwa Fiedler 1,07 Min., 3. Bollmeier 1,11 Min. — Mädchen-Brust v. 12—15 Jahren: 1. Ilse-Maria Sierig 0,49 Min., 2. Ursel Kündke 0,56 Min., 3. Ursel Eggers 1,02 Min. — Knaben-Kraul v. 10—12 Jahren, 50 Meter: 1. Egon Kock 0,57 Min., 2. Rolf Meinige 1,05 Min. — Knaben-Kraul v. 12—14 Jahren, 50 Meter: 1. Harry Rupp 0,53 Min., 2. Jürgen Mechlenburg 0,59 Min. — Knaben-Brust v. 10—12 Jahren, 50 Meter: 1. Gerh. Moll 1,00 Min. — Knaben-Brust v. 12—14 Jahren, 50 Meter: 1. Hans Tietz 0,53 Min. — Knaben-Brust unter 10 Jahr., 50 Meter: 1. Klaus Garber 1,02 Min., 2. Horst Harder 1,15 Min. — Mädchen-Brust unter 10 Jahr., 50 Meter: 1. Helga Harder 2,00 Minuten.

Sieger der Vereinsmeisterschaften: 100-Meter-Brust, BDM. (B): 1. Helga Suck 1,54 Min., 2. Monika Horst 2,04 Min. — 200-Meter-Brust, Männer, Kl. 3: 1. Otto Hauck 3,35 Min. — 200-Meter-Brust, HJ. (A.): 1. Willi Neelsen 3,36 Min., 2. Gatermann 3,42 Min. — 200-Meter-Brust, HJ. (B.): 1. Herbert Lühr 3,39 Min., 2. Hans Horst 4,06 Min. — 100-Meter-Kraul, HJ. (A.): 1. Peter Mathießen 1,25 Min., 2. Harald Herrmann, 3. Paul Kähning, Hans Pollaks 1,19 Min. (außer Konkurrenz). — 400-Meter-Kraul, HJ. (A.): 1. Peter Mathießen. — 400-Meter-Kraul, Männer, Kl. 3: 1. Heinz Mohrdieck. Hese.

Lübecker Jugendspiele. Für den kommenden Sonntag sind folgende Jugend-Pflichtspiele angesetzt worden: 9 Uhr: Kücknitz A 1 — Schlutup A 1 (Kücknitz); 10.30 Uhr: Kücknitz B 1 — Schlutup B 1 (Kücknitz); 11.30 Uhr: Kücknitz C 1 — Schlutup C 1 (Kücknitz); 9 Uhr: Travemünde B 1 — Post B 1 (Travemünde); 10 Uhr: Travemünde C 1 — Post C 1 (Travemünde); 9.30 Uhr: Vorwerk B 1 — Schwarz-Weiß B 1 (Vorwerk); 10.30 Uhr: Vorwerk C 1 — Schwarz-Weiß C 1 (Vorwerk). — Am Sonntag, dem 16. August treffen dann folgende Mannschaften aufeinander: 9 Uhr: Travemünde B 1 — Reichsbahn B 1 (Travemünde); 10 Uhr: Travemünde C 1 — Reichsbahn C 1 (Travemünde); 9.30 Uhr: LSV.-Gut Heil B 1 — Polizei B 1 (Karlshof); 10.30 Uhr: LSV.-Gut Heil C 1 — Polizei C 1 (Karlshof); 9 Uhr: Schwarz-Weiß A 1 — Kücknitz A 1 (Brandenbaum); 10.30 Uhr: Schwarz-Weiß B 1 — Moisling B 1 (Brandenbaum); 11.30 Uhr: Schwarz-Weiß C 1 — Moisling C 1 (Brandenbaum); 9.30 Uhr: Post B 1 — Kücknitz B 1 (Dornbreite); 10.30 Uhr: Post C 1 — Kücknitz C 1 (Dornbreite); 9.30 Uhr: Schlutup B 1 — Phönix B 1 (Schlutup); 10.30 Uhr: Schlutup C 1 — Phönix C 1 (Schlutup).